



HESSISCHE
KREBSGESELLSCHAFT E.V.

**zuhören
informieren
begleiten
beraten**



VORWORT



Prof. Dr. Christian Jackisch
Vorstandsvorsitzender
der HKG e.V.

Liebe Mitglieder der Hessischen
Krebsgesellschaft,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

70 Jahre Hessische Krebsgesellschaft e.V. – Ein wahrhaft würdiges Jubiläum **unserer** Landeskrebsgesellschaft, die nach ihrer Gründung im Jahr 1952 unter der Präsidentschaft von Herrn Prof. Dr. Römer aus Gießen eine respektable Aufbauarbeit in Hessen geleistet hat. Seinerzeit noch als Landesverband Hessen zur Erforschung und Bekämpfungen von Krebserkrankungen, stehen wir heute als eine der 16 Landeskrebsgesellschaften der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. für unsere Bürgerinnen und Bürger und deren Familien in sieben Beratungsstellen und zahlreichen Außensprechstunden flächendeckend in Hessen für eine kompetente psychoonkologische und sozialrechtliche Beratung und Mitbetreuung zur Verfügung. Das Aufgabenfeld hat sich in den letzten Jahren von der reinen Beratungsstätigkeit zu einem aktiven Netzwerk aller onkologisch tätigen Einrichtungen entwickelt. Mit Hilfe von 26 Präsident:innen und ihren Teams entstand das facettenreiche Gesicht der Hessischen Krebsgesellschaft e.V. Nur so können wir heute unsere Ziele in der Früherkennung und prognoseorientierten onkologischen Therapie, der Nachsorge und der Wiedereingliederung in einen normalen und erfüllten Alltag mit unseren Angeboten wohnortnah ermöglichen. Dabei werden wir mit viel Engagement durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration sowie die Deutsche Rentenversicherung Hessen unterstützt. Der Schwerpunkt unserer Aktivitäten hat sich in den vergangenen Jahren vor allem in den Bereich der Krebsprävention verlagert, das gilt für die Stärkung des Wissens in der Bevölkerung zu den aktuellen Impfpfehlungen, die heute schon mit der HPV-Impfung den 9–14-jährigen Jugendlichen eine segensreiche Weichenstellung der Prävention anbieten. Die Integration von bestehenden Strukturen war und ist uns in Hessen ein großes Anliegen. So haben wir eine erfolgreiche Zusammen-

arbeit zur Brustkrebsprävention und Selbstuntersuchung vor Jahren mit dem Landfrauenverband Hessen e.V. beginnen können. Einen weiteren Meilenstein stellt im Bereich der Prävention das Projekt du bist kostbar® dar, das wir mit einer großzügigen Spende der Deutschen Krebsstiftung entwickeln durften, und das heute noch unser Erkennungszeichen für erfolgreiche Präventionsarbeit vom Kindergarten bis hin in die Arbeitswelt mit unseren Sonnenschutzprojekten reicht, um nur einige zu nennen. Die Finanzierung der Beratungsstellen war in den vergangenen Jahrzehnten eine schwere Bürde für uns alle, und wurde bis zur teilweisen Regelfinanzierung durch fördernde Stiftungen, Projektförderer, Kommunen, die Fördervereine, durch Spenden und Mitgliedsbeiträge ermöglicht. Für diese Arbeit gilt den Schirmherrn und vor allem der geschäftsführenden Leiterin Frau Bohnenkamp und ihren Teams unser Dank und unsere Anerkennung. Den Kontakt mit der Öffentlichkeit haben wir nie aus den Augen verloren, mit Veranstaltungen zum Weltkrebstag konnten wir uns unter der Schirmherrschaft des zuständigen Staatsministers in Wiesbaden zum Dialog mit den Bürger:innen treffen und wurden dabei großzügig von der Stiftung Leben mit Krebs unterstützt – Auch dafür danken wir an dieser Stelle. Unvergessen bleibt die 8. Offene Krebskonferenz zu der wir im Oktober 2019 mehr als 400 Gäste in Frankfurt begrüßen durften.

70 Jahre Hessische Krebsgesellschaft e.V. – Wir haben von der ersten Stunde bis heute mit großen Engagement und begeisterten und begeisternden Mitarbeiter:innen eine leistungsfähige Landeskrebsgesellschaft aufbauen können, in den zwei Jahren der Pandemie konnten wir unsere Beratungsstellen auf die neuen medialen Kommunikationserfordernisse umstellen und waren somit immer für Sie da – Danke auch hier allen Beteiligten für das außergewöhnliche Engagement.

In diesen Zeiten das Bewährte zu bewahren und dabei den Blick für das Neue nicht zu verlieren um gemeinsam und wertschätzend die Zukunft in der Versorgung unser Mitbürger:innen zu verbessern – Das bleibt mein Wunsch für uns alle in Hessen und darüber hinaus.

Meinen tief empfundenen Dank an alle, die das ermöglicht haben – Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre


Prof. Dr. Christian Jackisch

Grüßworte

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Hessische Krebsgesellschaft feiert in diesem Jahr ihr 70-jähriges Bestehen. Ich gratuliere herzlich zum Jubiläum und zur erfolgreichen Arbeit der vergangenen Jahre!

Gerade bei der Diagnose Krebs gibt es viel Beratungsbedarf, auch über medizinische Fragestellungen hinaus. Wie gelingt der Wiedereinstieg in den Beruf nach einer so schweren Erkrankung? Wie kann ein Weg aus den Ängsten gefunden werden, wie kann ich meinen Alltag trotz Einschränkungen gestalten? Die ambulante psychosoziale Krebsberatung der Hessischen Krebsgesellschaft ist ein wichtiger Pfeiler in der Versorgung von Patient:innen. Sie haben ein offenes Ohr für Betroffene und Angehörige, beraten und helfen in der schwierigen Situation weiter. Dabei sind Sie immer nahe an den Patient:innen. Durch Ihr Netzwerk an Beratungsstellen und Außensprechstunden, das sich über ganz Hessen verteilt, finden Betroffene Hilfe in der Nähe des Wohnortes.

Darüber hinaus machen Sie sich auch für Krebsprävention stark, wie etwa zur HPV-Impfung oder zum Thema Sonnenschutz. Sie leisten mit Ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Information und Aufklärung der Öffentlichkeit und tragen somit zu einem gesundheitsbewussten Verhalten bei.

Mein Wunsch zum Jubiläum? Gehen Sie auch künftig mit so viel Motivation und Herzblut in die nächsten Jahre. Denn Ihre Arbeit ist für hilfesuchende Krebsbetroffene und deren Angehörige unverzichtbar!



Dr. Johannes Bruns



Dr. Johannes Bruns
Generalsekretär
der Deutschen
Krebsgesellschaft e.V.



Gerd Nettekoven
Vorstandsvorsitzender der
Deutschen Krebshilfe

Lieber Herr Professor Jackisch,
sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen der Deutschen Krebshilfe möchte ich Ihnen ganz herzlich zu ihrem 70-jährigen Bestehen gratulieren – zu einem Jubiläum, auf das Sie zu Recht stolz sein können.

Seit sieben Jahrzehnten setzt sich die Hessische Krebsgesellschaft mit wichtigen und wirkungsvollen Aktivitäten für krebserkrankte Menschen und ihre Angehörigen ein. Dabei stehen ganz besonders die Information und Aufklärung über Krebs sowie die psychosozialen Belange von Betroffenen im Mittelpunkt Ihrer Arbeit. „Die Seele des Patienten braucht genau so viel Hilfe wie sein Körper.“ Das sagte bereits die Gründerin der Deutschen Krebshilfe, Frau Dr. Mildred Scheel. Und auch in der Arbeit der Hessischen Krebsgesellschaft findet sich dieser Leitsatz wieder. Mit ihren psychosozialen Beratungsstellen und weiteren Angeboten stehen Sie Betroffenen und Angehörigen psychisch bei, nehmen ihnen Ängste und Sorgen und stärken zudem ihre Patientenkompetenz. Der Deutschen Krebshilfe war es selbst – wie Sie wissen – in den letzten zehn Jahren ein großes Anliegen, dass diese wichtigen Versorgungsstrukturen in der Fläche etabliert werden und in Zukunft auch finanziell abgesichert sowie qualitätsgesichert agieren können. Dieses Ziel haben wir inzwischen weitgehend erreicht.

Sie tragen ebenfalls mit Ihrer Arbeit dazu bei, dass Krebspatienten seriöse und allgemeinverständliche Informationen zu ihrer Erkrankung erhalten. In diesem Zusammenhang denke ich gerne an die Offene Krebskonferenz 2019 zurück, die wir gemeinsam für Betroffene und Angehörige als Informationsveranstaltung in Frankfurt ausgerichtet haben.

Mit großer Freude nehme ich seit einiger Zeit auch Ihre verstärkten Aktivitäten auf dem Gebiet der Krebsprävention wahr. Ihre sinnvolle Präventionsinitiative *du bist kostbar*[®] ist in der Öffentlichkeit gut platziert. Das Feld der Prävention hat erhebliches Potential, um Krebserkrankungen zu vermeiden und dem wir alle gemeinsam in Zukunft noch mehr Beachtung schenken müssen.

Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen somit alle auch im zentralen Interesse der Deutschen Krebshilfe und ich danke der Hessischen Krebsgesellschaft daher sehr für die in den vergangenen 70 Jahren geleistete, unverzichtbare Arbeit, aber auch für die stets gute Zusammenarbeit. Ich wünsche Ihnen auch für die Zukunft ein erfolgreiches Gelingen sowie uns weiterhin ein partnerschaftliches Zusammenwirken im Sinne krebserkrankter Menschen.

Ihr *Gerd Nettekoven*

Gerd Nettekoven



Kai Klose
Minister für Soziales
und Integration

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich sehr, der Hessischen Krebsgesellschaft e.V. anlässlich ihres 70-jährigen Jubiläums ganz herzlich zu gratulieren.

Sie stehen den hessischen Bürgerinnen und Bürgern bei der Aufklärung über Vorsorge und Verhinderung von Krebserkrankungen sowie der psychoonkologischen Beratung krebserkrankter Menschen mit Rat und Tat zur Seite. Die Hessische Landesregierung unterstützt und fördert Ihre Arbeit deshalb seit Langem und konnte und kann immer auf die Kompetenz der Hessischen Krebsgesellschaft e.V. bauen.

Einen Meilenstein der gemeinsamen Zusammenarbeit haben wir im Jahr 2012 erreicht, als die Dachkampagne *du bist kostbar*[®] gemeinsam mit der Stiftung *Leben mit Krebs ins Leben* gerufen wurde: eine Initiative, die ein Leben ohne Krebs ermöglichen und ein Leben mit Krebs verbessern soll. So konnten Projekte wie *„SunPass – gesunder Sonnenspaß für Kinder“* zur Hautkrebsprävention in Kindertagesstätten sowie *Genussvoll essen – Gestärkt gegen Krebs*[®] zur Stärkung der Selbsthilfe mit dem Schwerpunkt Ernährung während und nach einer Krebserkrankung dauerhaft etabliert und gemeinsame Informations- und Aktionstage angeboten werden.

Ein weiteres wichtiges Arbeitsfeld liegt in der Arbeit Ihrer psychosozialen Krebsberatungsstellen. Gerade in dieser sehr belastenden Lebenssituation ist psychoonkologische und sozial (-rechtliche) Unterstützung unabdingbar, daher bin ich froh, dass die Finanzierung passend zum Jubiläum nun gesetzlich sichergestellt ist.

Für Ihr riesiges ehrenamtliches Engagement in diesen und vielen weiteren Bereichen über viele Jahrzehnte hinweg danke ich Ihnen allen sehr. Ich freue mich auf die weitere sehr gute und konstruktive Zusammenarbeit und wünsche Ihnen weiterhin Kraft und Ausdauer, aber auch Freude zur Weiterführung dieser wertvollen und wichtigen Arbeit, damit weiterhin vielen Menschen durch Ihr Engagement Stärkung und Lebensmut zuteil werden.

Kai Klose



Stefan Majer
Gesundheitsdezernent der
Stadt Frankfurt am Main

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

zum 70-jährigen Vereinsjubiläum möchte ich der Hessischen Krebsgesellschaft im Namen der Stadt Frankfurt am Main, aber auch persönlich, meine herzlichen Glückwünsche aussprechen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, Sie für Ihren langjährigen Einsatz im Dienst von krebserkrankten Menschen zu würdigen.

Als sich Ihr Verein 1952 gründete, war Krebs in den meisten Fällen ein Todesurteil. Das Hauptanliegen Ihres Vereins war somit verständlicherweise zunächst, Krebserkrankungen weiter zu erforschen und zu bekämpfen. Die Versorgung der Betroffenen konzentrierte sich auf die medizinische Behandlung und Betreuung. Informationen und Beratungsmöglichkeiten waren nur den wenigsten zugänglich.

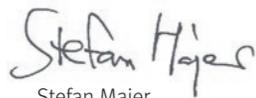
Im Laufe der Jahre rückte die mit der Erkrankung einhergehende psychosoziale Belastung der Erkrankten, aber auch ihrer Angehörigen, stärker in den Fokus. Wir lernten, wie eng die physische Gesundheit mit der psychischen verknüpft ist, wie wichtig ein stabiles seelisches Umfeld für die Gesundheit ist und welche Last damit auch auf Familie und Angehörigen lastet. Dementsprechend entwickelte sich der Verein weiter. Neben der Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung rückte die Information, Beratung und psychosoziale Betreuung Erkrankter und ihrer Angehöriger in den Fokus.

Heute bieten Sie mit den 5 psychosozialen Beratungsstellen Betroffenen eine wohnortnahe, niedrigschwellige Beratungsmöglichkeit, die alle Aspekte einer Krebserkrankung in den Blick nimmt. Jährlich werden etwa 1250 Erkrankte und Angehörige mit mehr als 5000 Beratungen dort unterstützt. Sie erhalten neben Hilfestellungen zum Umgang mit den psychischen Belastungen Unterstützung bei ganz konkreten Problemen im Zusammenhang mit Beruf, Einkommen oder sozialrechtlichen Ansprüchen. Ziel ist es immer, die Betroffenen und ihre Angehörigen zu entlasten und ihre Lebensqualität zu verbessern.

In Frankfurt befindet sich die größte hessische Beratungsstelle und zudem seit 2012 auch der Vereinssitz. Die seit mehr als 20 Jahre andauernde Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt und unserem Gesundheitsamt hat sich seitdem noch intensiviert. Ich selbst konnte schon an zahlreichen gemeinsamen Informationsveranstaltungen und Präventionsprojekten teilnehmen und bin sehr dankbar für diese sehr gute, professionelle Zusammenarbeit.

Immer noch ist Krebs ein sehr belastendes, angstbesetztes Thema. Jedes Jahr erkranken allein in Hessen etwa 28.600 Menschen neu. Aber dank Ihres Vereins und Ihres Engagements werden die Erkrankten nicht allein gelassen. Sie werden nicht nur als medizinischer Fall gesehen, sondern als Mensch in seiner Gesamtheit mit allen Ängsten und Sorgen wahr- und ernstgenommen. Sie und alle Ihre Mitstreiter:innen sind für viele krebserkrankte Menschen ein wichtiger Anker und weisen Wege auf, wie ein Leben mit einer Krebserkrankung möglich ist, unabhängig davon, wie lang dieser Lebensweg ist.

Dafür gilt Ihnen mein herzlicher Dank.


Stefan Majer

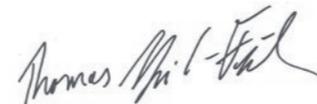
Liebe Leserinnen und Leser,

in unserer älter werdenden Gesellschaft wird die Diagnose Krebs immer häufiger gestellt. Jede zweite Frau und jeder zweite Mann werden im Laufe ihres Lebens mit dieser Erkrankung konfrontiert. Aufgrund des medizinischen Fortschritts steigen die Überlebensraten. Damit wird Krebs zunehmend zu einer chronischen Volkskrankheit. Umso wichtiger ist es, die Auswirkungen bewältigen zu lernen, um mit Krebs bestmöglich zu leben. Hierzu gehören insbesondere eine professionelle ärztliche Betreuung, ein umfassendes Angebot an Beratung und Begleitung beim Umgang mit der Krankheit und ihren psychischen, sozialen und finanziellen Auswirkungen sowie Maßnahmen zur Gewährleistung einer größtmöglichen Normalität im Lebensalltag. Aus Sicht der gesetzlichen Rentenversicherung gewinnen Prävention und Rehabilitation bei Krebserkrankungen sukzessive und immer dringender an Bedeutung.

Die Hessische Krebsgesellschaft nimmt gemeinsam mit der Deutschen Krebsgesellschaft und den übrigen Landeskrebsgesellschaften in der Krebsbekämpfung eine zentrale Stellung ein. Seit 70 Jahren leistet die 1952 als „Landesverband Hessen zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheiten“ gegründete Hessische Krebsgesellschaft für Patienten und Angehörige wertvolle Arbeit, sowohl präventiv und informativ wie beratend und unterstützend. Ein wichtiger Baustein im Hilfsangebot sind die fünf in Trägerschaft der Hessischen Krebsgesellschaft stehenden psychosozialen Krebsberatungsstellen sowie die vergleichbaren Angebote in Kooperation mit anderen Trägern oder an Sprechtagorten. Dort erhalten Erkrankte wie Angehörige einen niedrigschwelligen Zugang zu Beratung beim Umgang mit der Krankheit und ihren Auswirkungen auf den Lebensalltag.

Die Deutsche Rentenversicherung Hessen war, ist und bleibt in ihrer Verantwortung für die Versicherten von Anbeginn Partner und Unterstützer der Hessischen Krebsgesellschaft im Netzwerk der Versorgungsstrukturen und damit mit dieser Institution eng verbunden. Das seit 1954 währende Engagement unseres Hauses umfasst nicht nur die Mitgliedschaft, sondern auch die Mitarbeit im Vorstand, die finanzielle Förderung und die Ansprechbarkeit in juristischen und organisatorischen Fragen.

Das 70-jährige Jubiläum ist Anlass, der Hessischen Krebsgesellschaft und den für den Verein ehrenamtlich und hauptberuflich tätigen Personen für die geleistete Arbeit Dank und Anerkennung auszusprechen. Der Blick in die Zukunft legt die Prognose nahe, dass angesichts der medizinischen, sozialen und gesellschaftlichen Entwicklung die Bedeutung des Engagements der Krebsgesellschaften für unsere Patienten und deren Angehörige weiter zunehmen wird. Auf diesem Weg wird die DRV Hessen der Hessischen Krebsgesellschaft weiterhin zur Seite stehen.



Thomas Hild Füllenbach



Thomas Hild Füllenbach
Deutsche Rentenversicherung
Hessen

DIE HESSISCHE KREBSGESELLSCHAFT e.V. STELLT SICH VOR

Seit 2011 befindet sich die Geschäftsstelle der Hessischen Krebsgesellschaft in Frankfurt am Main. Ein Jahr später wurde auch der Vereinssitz nach Frankfurt verlegt. Der zentrale Standort der Hessischen Krebsgesellschaft befindet sich im Frankfurter Nordend in der Schwarzbürgstraße. Dort arbeiten die Geschäftsstelle, die Psychosoziale Krebsberatungsstelle Frankfurt und die Bereiche Prävention und Projekte seit sechs Jahren unter einem Dach produktiv zusammen. Die weiteren Standorte der Hessischen Krebsgesellschaft befinden sich in Bad Soden-Salmünster, Marburg, Wiesbaden und Fulda in den dortigen psychosozialen Krebsberatungsstellen.



Das Team der Geschäftsstelle



Hanna Bohnenkamp
 • Geschäftsstellenleitung
 • Geschäftsführende Leitung der psychosozialen Krebsberatungsstellen

KONTAKT:
 Tel.: 069 - 21 99 08 87
 Mail: bohenkamp@krebsberatung-hessen.de



Madeleine Schneider
 Verwaltung und Organisation
 • Geschäftsstelle
 • Krebsberatungsstelle Frankfurt

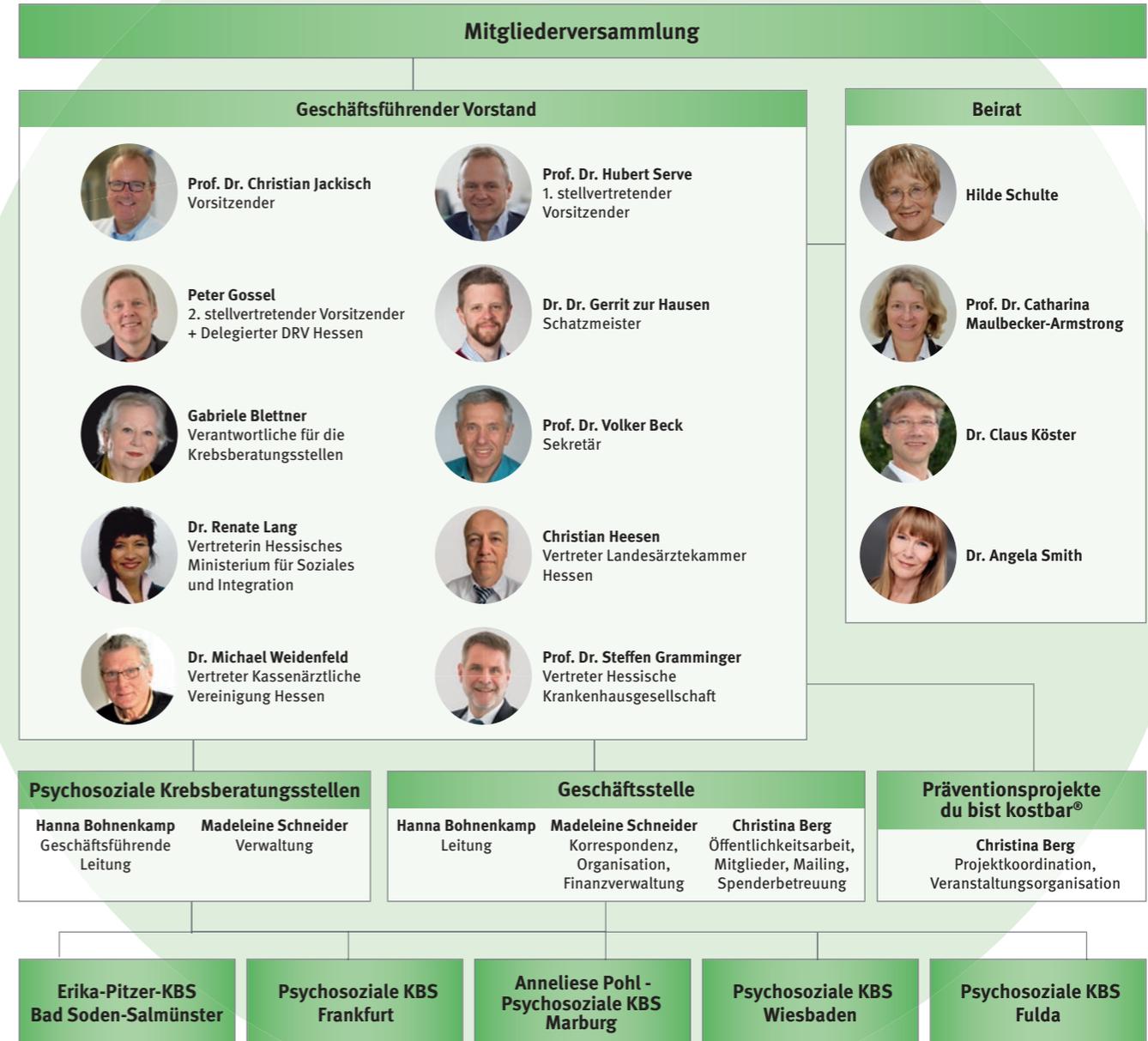
KONTAKT:
 Tel.: 069 - 21 99 08 87
 Mail: info@hessische-krebsgesellschaft.de



Christina Berg
 • Projektkoordination: Prävention & Leben mit Krebs
 • Mitgliederverwaltung
 • Öffentlichkeitsarbeit
 • Spenderbetreuung

KONTAKT:
 Tel.: 069 - 13 38 36 70
 Mail: berg@hessische-krebsgesellschaft.de

Hier gelangen Sie zu den Teams unserer Krebsberatungsstellen

JAHRE ENGAGEMENT IM KAMPF GEGEN KREBS IN HESSEN

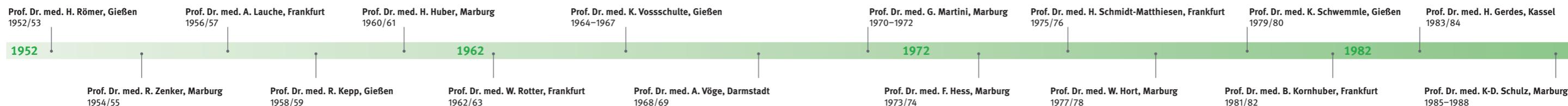
Die Hessische Krebsgesellschaft e.V. ist etablierter Initiator und zentraler Ansprechpartner im Hinblick auf die Bekämpfung von Krebs in Hessen. Die Hessische Landeskrebsgesellschaft bietet ein breites Portfolio an Unterstützungsleistungen und ist als wichtige Instanz in den Bereichen Krebsprävention, der onkologischen Versorgung und der psychosozialen Unterstützung von Menschen, die von einer Krebserkrankung betroffen sind, in unserem Bundesland nicht mehr wegzudenken.

Der amerikanische Schauspieler, Regisseur und Oscar-Preisträger Michael Douglas hat im Hinblick auf seine Krebserkrankung gesagt:

„Der Krebs konnte mich nicht in die Knie zwingen, er hat mich zurück auf die Füße gebracht.“

Als sich im Jahre 1952 onkologisch tätige Ärzte zum „Landesverband Hessen zur Erforschung und Bekämpfung der Krebserkrankungen“ mit Sitz in Marburg zusammenschlossen, war die aus dem Zitat von Michael Douglas hervorgehende Einstellung, erfolgreich gegen Krebs kämpfen, ganz sicher ein wichtiger Teil der Motivation, sich gemeinsam zu engagieren. Unter dem Vorsitz des Gynäkologen Herrn Prof. Dr. Römer hielt der Landesverband von 23. bis 27.6.1953 in Gießen seine erste Tagung ab. In der Mitgliederversammlung am 27.6.1953 konstituierte sich ein Vorstand aus 11 Mitgliedern, der die erste Satzung verabschiedete. Zudem wurden wichtige Weichen durch den Beschluss gestellt, Vertreter der Landesregierung, der Landesärztekammer und der Landesversicherungsanstalt Hessen in den Vorstand der Institution aufzunehmen. Beispielsweise gestaltet der heute unter dem Namen Deutsche Rentenversicherung Hessen firmierende größte Sozialversicherungsträger im Bundesland seit der Mitgliederversammlung am 20.1.1954 den erfolgreichen Weg als Förderer und durch sein Engagement in den Gremien mit.

Die Vorsitzenden der Hessischen Krebsgesellschaft e.V. seit 1952



Seit 1956 setzt sich die Hessische Krebsgesellschaft bei den entsprechenden Fürsorgeträgern dafür ein, dass die **Betreuung von Familienangehörigen** neben der Behandlung von Krebsbetroffenen nicht vernachlässigt wird. Dieses Thema ist bis heute von hoher Bedeutung und wird insbesondere in den psychosozialen Krebsberatungsstellen umgesetzt.

Im Jahr 1957 wurde die **Krebsnachsorge für Frauen** verbessert. Der Landesverband setzte sich bei den Versicherungsträgern für die Einführung spezieller Erholungskuren für Frauen ein und setzte die Möglichkeit durch, während der Kuraufenthalte eine Haushaltshilfe zu erhalten.

Von 1956 bis 1980 hielt der Landesverband zehn **wissenschaftliche Tagungen** ab. Die Vorstandsvorsitzenden wechselten alle zwei Jahre, um Vertreter verschiedener Disziplinen im Vorsitz zu berücksichtigen. Seit 1976 gibt die Hessische Krebsgesellschaft eigene Informationsbroschüren heraus.

In der Mitgliederversammlung am 18.10.1980 in Gießen wurde eine neue Satzung beschlossen. Der Name des Landesverbandes wurde in **Hessische Krebsgesellschaft e.V.** (HKG) geändert. Die alle zwei Jahre stattfindenden Tagungen wurden als **Hessischer Krebskongress** definiert. Die erste Veranstaltung fand vom 22. bis 23. Oktober 1982 in Frankfurt am Main statt.

Durch das Entgegenkommen der Hessischen Landesärztekammer konnte 1980 in Bad Nauheim eine Geschäftsstelle eingerichtet werden.

In den Jahren 1983 und 1984 erfolgte die Integration der Tumorzentren und der **onkologischen Schwerpunkte** durch die HKG.

Zur Förderung der wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der Onkologie wurde im Jahr 1986 für den wissenschaftlichen Nachwuchs in



Frankfurt 1958

Hessen der mit 15.000 DM dotierte **Preis der HKG** gestiftet. Die Auszeichnung wurde im Jahr 1988 auf dem Hessischen Krebskongress in Bad Homburg erstmals verliehen.

Im Rahmen der satzungsmäßigen Aufgabe der Aufklärungsarbeit hat die HKG **öffentliche Vortragsreihen** wie beispielsweise 1988 die Aktion „Kampf dem Krebs“ in zahlreichen Städten Hessens erfolgreich durchgeführt.

Im Jahr 1989 wurde die Geschäftsstelle aus organisatorischen Gründen von Bad Nauheim ins Haus der Hessischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung (HAGE) nach Marburg verlegt und mit einer hauptamtlichen Kraft besetzt.

Ab 1992 hat sich die HKG in mehreren Projekten für die Verbesserung der **Lebensqualität Betroffener** eingesetzt. Dazu gehören u.a. die Unterstützung von Clown-Doktoren auf Kinderkrebsstationen, das Programm „Bewegung, Spiel und Sport in der Brustkrebsnachsorge“ oder das Projekt „Familie und Krebs“ sowie das an hessischen Schulen zur Rauchprävention durchgeführte Projekt „Don't start, be smart“.

1996 konnte der „**Leitfaden zur Krebsnachsorge in Hessen**“ unter der Leitung von Frau Dr. Haupt fertiggestellt werden. Die Broschüre fasste erstmals alle für die Krebsnachsorge relevanten Adressen zusammen.

Ein erster Schritt, die **psychosoziale Versorgung** von Tumorpatienten zu unterstützen, wurde am 1.10.1996 gemacht. An den onkologischen Fachkliniken Roth in Bad Wildungen-Reinhardshausen wurde eine Krebsberatungsstelle unter der Schirmherrschaft der HKG mit einem Festakt eröffnet.

Ab 1998 hat die HKG die Schirmherrschaft über **onkologische Patientenseminare übernommen**.

Seit Februar 1999 stellt sich die HKG mit einer eigenen **Internetseite** dar und informiert über die Arbeit und die Angebote des Vereins.

Der erste Meilenstein im Aufbau des heute bestehenden **ambulanten psychosozialen Versorgungsnetzes der HKG** wurde am 01.06.2003 mit der Übernahme der 1995 von der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. gegründeten Erika-Pitzer-Krebsberatungsstelle in Bad Soden-Salmünster gelegt. Die zweite entscheidende Maßnahme erfolgte im Juli 2004 mit der Neu-Eröffnung der **Krebsberatungsstelle in Frankfurt am Main**. Zunächst in einem Raum am Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt ansässig, konnten im Juli 2006 durch eine jährliche städtische Zuwendung und eine Anschubfinanzierung der H.W. & J. Hector Stiftung eigene Räume in der Töngesgasse bezogen werden. Die KBS Frankfurt entwickelte sich in den folgenden Jahren zur größten KBS der HKG und ist heute die Zentrale der psychosozialen Beratung. Seit Ende 2016 ist sie zusammen mit der Geschäftsstelle der HKG in der Schwarzbürgstraße im Frankfurter Nordend ansässig.

Dank einer Förderzusage der Anneliese Pohl Stiftung und der Deutschen Krebshilfe konnte Anfang 2010 die **Psychosoziale Krebsberatungsstelle in Marburg** eröffnet werden. Nachfolgend nahmen im Mai 2010 die ebenfalls von der Deutschen Krebshilfe geförderten Psychosozialen Krebsberatungsstellen Wiesbaden und im Dezember

2010 die **Psychosoziale Krebsberatungsstelle Fulda** ihre Tätigkeiten auf. Eine wesentliche Rolle für die Finanzierung spielten neben der Deutschen Krebshilfe, der Anneliese Pohl Stiftung und der Willy Robert Pitzer Stiftung die städtischen Zuwendungen und mietfreien Raumnutzungen auch die zwischen 2008 und 2011 gegründeten **Fördervereine „Mein Weg“** der KBS Frankfurt, **„Reden ist Gold“** der KBS Wiesbaden und **„der Förderverein für die Krebsberatung in Fulda“**.

Mit den heute unter ihrer eigenen Trägerschaft geführten fünf Krebsberatungsstellen und von dort aus realisierten fünf Außenberatungsangeboten sowie der im Klinikum Kassel in Kooperation betriebenen Krebsberatungsstelle und der unter der Schirmherrschaft der HKG stehenden Krebsberatungsstelle Nordhessen in Bad Wildungen, bestreitet die HKG den wesentlichen Teil der ambulanten psychosozialen Versorgung von Tumorpatient:innen und ihren Angehörigen in Hessen. Dieser positive Sachstand ist vor allem dem Engagement der beiden ehemaligen Vorstandsvorsitzenden Frau Prof. Dr. Engenhardt-Cabillic und Herrn Prof. Dr. Dr. Link, des für die Krebsberatungsstellen verantwortlichen Vorstandsmitglieds Frau Blettner, der geschäftsführenden Leiterin Frau Bohnenkamp und des derzeitigen Vorstandsvorsitzenden Herrn Prof. Dr. Jackisch zu verdanken.

Neben der umfassenden ambulanten psychosozialen Versorgung überzeugte die HKG in den letzten 10 Jahren durch erfolgreiche Projekte: Die Krebspräventionsinitiative **du bist kostbar®** wurde im Jahr 2012 von der HKG, der Stiftung Leben mit Krebs und dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration ins Leben gerufen. **du bist kostbar®** gehört nicht nur zu den eingetragenen Markenzeichen der HKG, sondern sie ist auch als Dachmarke aller Krebspräventionsprojekte der Landeskrebsgesellschaften zu verstehen.

Seit 2016 konnten über 300 Teilnehmer:innen für das Projekt **Genussvoll essen – Gestärkt gegen Krebs®** gewonnen werden. Im März 2021 hat die HKG eine Rezeptbroschüre zum Selbsthilfeprojekt herausgegeben, um Ernährungsproblemen bei Krebspatient:innen entgegen zu wirken. Kürzlich wurde die Webseite www.genussvoll-essen.com zum Projekt geschaltet.

Seit 2018 wurden fast 1.000 Kinder sowie der Eltern und Erzieher:innen im Rahmen der Initiative **„SunPass“** erreicht.

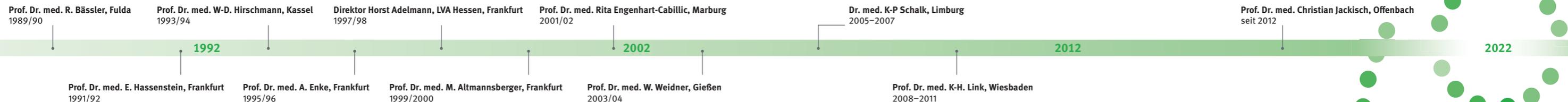
Am 26. Oktober 2019 hat unter Leitung der HKG die **8. Offene Krebskonferenz** am Uni-Campus Westend in Frankfurt stattgefunden. Die Veranstaltung zum Austausch zwischen Experten, Betroffenen und interessierten Laien stand unter dem Motto **„MITEINANDER REDEN – VERSTEHEN – GEMEINSAM HANDELN“**. Zum Gelingen und Erfolg der OKK wie auch zum Wachsen und Florieren der Projekte der HKG trägt seit 2015 entscheidend Frau Berg als Koordinatorin der Projekte und Veranstaltungen bei.

Der HKG ist es gelungen, ihre psychosozialen Krebsberatungsstellen mehr als 15 Jahre lang trotz defizitärer Finanzierungsbedingungen und erheblicher finanzieller Risiken erfolgreich zu betreiben und weiterzuentwickeln. Die überfällige Schaffung eines **gesetzlich verankerten, regelhaften Finanzierungsmodells** für psychosoziale Krebsberatungsstellen in Deutschland im Jahr 2020 stellt einen Meilenstein in der ambulanten psychoonkologischen Versorgung dar. Es gewährleistet seit 2021 eine Finanzierung von 80 Prozent durch die gesetzlichen und privaten Krankenversicherer. Mit der Schaffung einer gesicherten Finanzierung wird eines von insgesamt 13 Zielen des Nationalen Krebsplans aus dem Jahr 2008 umgesetzt. Auf dieser Grundlage kann sich die HKG zuversichtlich dem weiteren Ausbau der psychosozialen Versorgung in Hessen widmen.



Die HKG ist aus heutiger Sicht, nicht zuletzt aufgrund der Kooperation mit dem Land Hessen, zukunftsfähig aufgestellt. Zuwendungen, Spenden und die Beiträge von 162 Mitgliedern, aber insbesondere die regelhafte Finanzierung der psychosozialen Krebsberatungsstellen bilden ein solides Fundament. Trotz dieser positiven Bestandsaufnahme bestehen unverändert große Herausforderungen für die zu leistende Arbeit: Seit der Gründung der HKG vor 70 Jahren haben sich die Heilungschancen krebserkrankter Menschen durch stetige medizinische Fortschritte in vielen Bereichen zum Glück deutlich verbessert. Begannen die Aktivitäten der HKG in den 50-er Jahren noch mit der „Sorge für die Pflege der Unheilbaren“, liegt der Fokus heute deutlich stärker auf der Krebsprävention und Themen wie der Verbesserung der Lebensqualität, der Krankheitsbewältigung und der Herausforderung veränderter Lebensperspektiven. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse und daraus resultierende Möglichkeiten verändern auch das Aufgabengebiet der HKG. Als onkologische Fachgesellschaft und als zentrale Kontakt- und Informationsstelle zu allen Fragen rund um Krebserkrankungen stellt sie sich gerne dieser Entwicklung.

Die HKG blickt stolz auf die letzten 70 Jahre zurück. Der Vorstandsvorsitzende, Herr Prof. Dr. Christian Jackisch, hat diese Gefühlslage wie folgt auf den Punkt gebracht: **„Ja, es ist ein guter Grund zu feiern. Seit 70 Jahren sind wir Ansprechpartner für Aufklärung, Prävention und ambulante psychosoziale Versorgung für Betroffene und deren Angehörige“**.



KREBS IN HESSEN DAS HESSISCHE ONKOLOGIEKONZEPT

Die Hessische Krebsgesellschaft wird 70. Zeit für einen kleinen Versuch, Bilanz zu ziehen. Bilanz über die hessische Art, mit einer Revolution in der Medizin umzugehen. Nichts weniger als das hat stattgefunden in den letzten Jahrzehnten, mit teils dramatischem Therapiefortschritt, beispielsweise bei der Behandlung des Brustkrebses, von dem heute 80% der Patientinnen geheilt werden, von akuten Leukämien, die mit monatelangem Krankenhausaufenthalt und mit Knochenmarkstransplantation, individualisierten Kombinationstherapien und neuen Medikamenten bei vielen jungen Patient:innen und zunehmend auch bei älteren Patient:innen geheilt werden können, und in letzter Zeit beim schwarzen Hautkrebs oder beim Lungenkrebs, Erkrankungen bei denen Patient:innen besonders von Immun-Checkpoint-Blockaden profitieren.

Interdisziplinär

Und auch wenn der Erfolg bei viel zu vielen Patient:innen noch auf sich warten lässt, die Therapie hat sich radikal gewandelt. Sie ist interdisziplinärer geworden und schonender. Ambulanter und langwieriger, weil trotz der Erfolge die Heilung von metastasierten Erkrankungen immer noch eine Seltenheit ist. Wir alle, die wir Patient:innen betreuen dürfen, lernen jeden Tag aufs Neue, dass Therapie-Erfolg leider häufig nicht bedeutet, dass sich die Krebserkrankung aus dem Leben zurückzieht, sondern dass Bedrohung, Schmerzen und langwierige Neben- und Nachwirkungen der Therapie Patient:innen eine elementare menschliche Herausforderung zumuten, für deren Bewältigung **nicht nur medi-**

zinische, sondern auch psychosoziale und mitmenschliche Hilfe gebraucht wird. Nur entwarnen kann uns das nicht!!

Noch immer sterben jedes Jahr 15.000 der rund 30.000 Hess:innen, die an Krebs erkranken. Die Diagnose Krebs bedeutet trotz aller Bemühungen also immer noch für viele Patient:innen, dass sie ihren letzten Weg beschreiten, und sie verdienen auch auf dem letzten Weg die Begleitung und die Linderung ihres Leidens. Auch und gerade die **palliative Onkologie** ist eine multidimensionale Aufgabe, bei der im Idealfall hohe Kompetenz, gute Organisation und menschliches Miteinander zusammenkommen, damit für Patient:innen und ihre Angehörigen wenigstens ein kleines Fenster entsteht, in dem die Krebserkrankung nicht alles beherrscht.

Globaler Fortschritt – in Hessen verankert

Wissenschaftlicher Fortschritt in der Biomedizin, ausgelöst von spielerischer, kreativer Kraft hoch begabter, gut ausgebildeter Forscher:innen findet im weltweiten Netzwerk von Universitäten, Forschungsinstitutionen und Industrie statt. Aus diesem Betrieb kommen die Konzepte und Ideen und auch das Personal, das die Krebsmedizin verändert. Egal, ob ein:e Wissenschaftler:in seine neue Idee zur Krebsbekämpfung in Madrid, Mailand, Miami oder Marburg entwickelt, in Freiburg, Frankfurt, Fort Wayne oder Fukuyama in Wuhan, Warschau, Washington oder Wiesbaden, oder in Glasgow, Göttingen oder Gießen: wir werden es in Hessen genau so schnell wissen, wie irgendwo sonst auf der Welt. Wieso also in Hessen in die Krebsforschung investieren, wenn ohnehin die entscheidenden Impulse aus der Ferne zu uns kommen? Abgesehen davon, dass die atemberaubende Geschichte um Biontech und den Corona-Impfstoff gerade wieder einmal bewiesen hat, dass die viel beschworene Rolle Hessens (und seiner Nachbarn) als der Apotheke der Welt nicht ausgedient hat, mit allen strukturpolitischen Folgen für den Wohlstand in unserer Region, ist es auch für den Zugang von hessischen Krebspatient:innen

zu guter, wissenschaftlich solider, ideenreicher und begründeter Diagnostik und Therapie essentiell, dass es auf der Seite ihrer Ärzt:innen Menschen gibt, die nicht nur Zaungäste sind, wenn es um Forschung und Entwicklung geht. „**Precision Medicine**“ erfordert nicht nur präzise Kenntnisse der Möglichkeiten und präzise Fertigkeiten in der Planung und Durchführung der Diagnostik und Therapie, sondern auch präzise Kenntnisse der persönlichen Bedürfnisse der betroffenen Patient:innen. Bei allem Enthusiasmus für das globale Dorf der biomedizinischen Krebsforschung: damit wissenschaftliche, klinische, soziale und menschliche Kompetenz auch bei hessischen Patient:innen ankommt, bedarf es dann doch regionaler Strukturen, die Brücken bauen für Wanderer zwischen der Welt da draußen und den Ambulanzen, Arztpraxen und Krankenhäusern in Hessen: Wissenschaftler:innen und Ärzt:innen, die Ihre Erfahrungen und Kenntnisse hier und dort einbringen und erweitern. So hat das Netzwerk unserer Region schon lange funktioniert. Beispielsweise zwischen den Universitäten in Frankfurt, Marburg, Gießen, Heidelberg und Mainz, dem Georg-Speyer-Haus, dem Paul-Ehrlich-Institut oder dem IMT in Marburg, der regionalen forschenden Arzneimittel und Biotechnologie-Industrie – und, natürlich, den Institutionen der praktischen Medizin, den Krankenhäusern und Arztpraxen der Region.

Kooperative Studiengruppen

Eine der wichtigsten Aktivitäten aus diesem hessischen Netzwerk war die Gründung und die Pflege von zahlreichen führenden kooperativen Studiengruppen, viele von ihnen in den Achtziger und Neunziger Jahren aus der Not gegründet, dass die Zahl der wirklichen Innovationen in der Krebsmedizin über lange Zeit sehr begrenzt war und die systematische Untersuchung der Abfolge der multimodalen Therapie der einzige Weg war, um die Ergebnisse zu verbessern. So sind in Hessen heute bedeutende Studiengruppen beheimatet, zum Beispiel für Brustkrebs, hämatologische Neoplasien (ALL, AML, kindlicher Morbus Hodgkin, Non-Hodgkin-Lymphome), das Rektumkarzinom, und das Magenkarzinom. Diese Gruppen führen nicht nur **klinische Studien durch, um neue Medikamente zu testen**, sondern sie erstellen **Behandlungs-Leitlinien**, führen **krankheitsbezogene Register**, **sammeln Biomaterialien für Forschungsvorhaben**, und **beraten Ärzt:innen in ganz Deutschland** und manchmal darüber hinaus in der Diagnostik und Therapie „ihrer“ Erkrankungen. →



Der Wirkungskreis der kooperativen Studiengruppen erschöpft sich nicht an Krankenhäusern. Niedergelassene Onkolog:innen versorgen nicht nur eine große Zahl von Krebspatient:innen mit ambulant verabreichter Chemotherapie, sondern haben in den meisten Regionen des Landes eindrucksvolle, privat organisierte klinische Studienstrukturen aufgebaut, die auch in Zeiten hoher Regulationsdichte Patient:innen diese Optionen anbieten können. Die Pflege der Zusammenarbeit der an Praxen angesiedelten Studienzentren mit kooperativen Studiengruppen ist eines der wichtigsten Ziele für die Versorgung in der Zukunft. Hier sind auch regionale Versorgungsstrukturen im interdisziplinären und sektorenüberschreitenden Konzept wie das OnkoNetRheinMain e.V. zu nennen, das in Weiterbildung und Krankenversorgung nationale Standards aufstellt.

Onkologische Spitzenzentren

Die Deutsche Krebshilfe hat sich um die Krebsmedizin in Deutschland unglaublich verdient gemacht. Eines ihrer erfolgreichsten Programme war die Auslobung Onkologischer Spitzenzentren, die nach dem Vorbild der amerikanischen „Comprehensive Cancer Centers (CCC)“ die **koordinierte interdisziplinäre Behandlung und Betreuung von Krebspatient:innen einschließlich der psychosozialen Aspekte mit Forschung, Lehre und Ausbildung verbinden**. Fast von Anfang der CCC-Bewegung an gab es an der Goethe-Universität (eine gemeinsame Initiative am Universitätsklinikum Frankfurt und am Krankenhaus Nordwest) das von der Deutschen Krebshilfe anerkannte Onkologische Spitzenzentrum UCT Frankfurt, das nach erfolgreicher Bewerbung seit 2021 zum UCT Frankfurt-Marburg erweitert wurde. Sozusagen als Forschungs-Erweiterung der Onkologischen Spitzenzentren hat die Bundesregierung vor zehn Jahren das **Deutsche Krebskonsortium**, das DKTK gebildet, bestehend aus sieben universitären Onkologischen Spitzenzentren und dem DKFZ in Heidelberg. Ziel des Konsortiums ist, durch den Aufbau harmonisierter und gemeinsamer Strukturen der Krebsforschung neue Behandlungsmethoden zu entwickeln und sie frühzeitig Krebspatient:innen verfügbar zu machen. Die Goethe-Universität in Frankfurt bildet zusammen mit Mainz eines der sieben Zentren, und hat sich insbesondere der Entwicklung neuartiger gezielter Arzneimittel und der Erforschung der Therapie-Resistenz verschrieben.

Standardisierung und Qualitätssicherung durch Organzentren

Neben dieser, den akademischen Zentren vorbehaltenen Entwicklung in der translationalen Krebsforschung und der „CCCs“, wurde – ausgehend von Brustzentren und Darmzentren – mit der Auslobung sogenannter Organzentren eine ungeahnte Welle der Standardisierung, Qualitätssicherung und schließlich der Zertifizierung der interdisziplinären Versorgung von an Krebs erkrankten Patient:innen ausgelöst. **Organzentren verfolgen das Ziel, Patient:innen mit bestimmten Erkrankungen die jeweils aktuelle, durch Evidenz abgesicherte Diagnostik und Therapie und die Teilnahme an klinischen Studien anzubieten**. Viele Krankenhäuser in Hessen haben neben mehreren Organzentren zentrale Strukturen aufgebaut, die beispielsweise die psychosoziale oder die palliativmedizinische Betreuung von Krebspatient:innen gewährleisten und haben sich erfolgreich als Onkologische Zentren bei der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizieren können.

In Hessen ist also in den vergangenen Jahrzehnten wie im ganzen Bundesgebiet ein abgestuftes System der qualitätsgesicherten, wo möglich wohnortnahen, Krebsmedizin an Krankenhäusern entstanden, die über die Onkologischen Spitzenzentren und kooperative Studiengruppen an die internationale Krebsforschung angeschlossen sind.

Das hessische Onkologiekonzept: Kooperationsverbände

Mit dem Hessischen Onkologiekonzept wurde vor einigen Jahren in Zusammenarbeit zwischen den hessischen Krankenhäusern, der Landesregierung und den Kostenträgern ein System geschaffen, das darüber hinaus die **regionale Kooperation zwischen den Krankenhäusern** organisieren half. Entlang der sechs Versorgungsbezirke in Hessen wurden mit dem UCT Frankfurt (KHNW und Universitätsklinikum), den Horst-Schmidt-Kliniken in Wiesbaden, dem Klinikum Darmstadt, dem Klinikum Fulda, dem Universitätsklinikum Gießen-Marburg und dem Klinikum Kassel sieben Koordinations-Häuser beauftragt, in ihren Regionen gemeinsam mit allen Krankenhäusern Kooperationsverbände aufzubauen. **Diese Verbände kümmern sich um die Organisation interdisziplinärer Tumorkonferenzen, um gemeinsame, regional angepasste leitliniengerechte Behandlungs-Konzepte,**

und um die Organisation von klinischen Studien-Angeboten. Das Konzept war in dieser Form in Deutschland einzigartig und sorgte in den einzelnen Versorgungsbezirken für eine spürbare Verbesserung der Kooperation der Krankenhäuser untereinander.

Die Zukunft der Onkologie

Die Zukunft der Onkologie ist auch in Hessen hoffnungsvoll. Eine ganz wesentliche Aufgabe ist die Stärkung der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen den Krankenhäusern und den niedergelassenen Ärzt:innen, allen voran den niedergelassenen Onkolog:innen, die einen großen Teil der ambulanten Versorgung von Krebspatient:innen schultern. **Das Hessische Onkologie-Konzept, das in seiner ursprünglichen Fassung der Krankenhausplanung entsprang, wird derzeit neu konzipiert, und sucht derzeit nach Wegen, um die sektorenübergreifende Zusammenarbeit zu fördern.**

Ein zweites wichtiges Anliegen ist es, fortgesetzt daran zu arbeiten, dass die akademische Onkologie in Hessen weiterhin auf ihren beiden Beinen steht: fest verankert in der Region, mit wissenschaftlichen und klinischen Konzepten, die hier verwirklicht werden können; und gleichzeitig fester und fruchtbarer Bestandteil der internationalen Gemeinschaft der Krebsforscher.

Persönliches Engagement

Und schließlich, und hier liegt besonders die anhaltend große Aufgabe der Hessischen Krebsgesellschaft, müssen wir alle fortgesetzt darauf achten, dass Krebspatient:innen mit den häufig dramatischen **seelischen und psychosozialen Aspekten ihrer Krankheit nicht alleine gelassen** werden. Der moderne Versorgungsbetrieb mit seinen betriebswirtschaftlichen Paradigmen bietet keine sozusagen automatischen Lösungen an. Was zählt, ist persönliches Engagement von Menschen aus allen Berufsgruppen. Das vielzitierte nigerianische Sprichwort, dass es eines ganzen Dorfes bedarf, um ein Kind groß zu ziehen, gilt hier eben auch: es braucht das Bewusstsein und das Engagement vieler gesellschaftlicher Gruppen, der Freunde, des beruflichen Umfelds, der Familie, der Krankenkasse, professioneller Dienste, der Ärzt:innen, der Kirchen, um die existentielle Krise von Menschen mit Krebserkrankungen zu lindern. Die Hessische Krebsgesellschaft ist



vor siebzig Jahren in diesem Bewusstsein gegründet worden und ist so wichtig, wie nie zuvor. Sie darf nicht aufhören, die Anliegen der Krebspatient:innen in die Institutionen zu tragen.

Auch wenn der Umgang mit Krebs als gesellschaftlich dringliche Aufgabe durch die Ereignisse der letzten beiden Jahre in der öffentlichen Aufmerksamkeit ein wenig in den Hintergrund gedrängt wurde, sollten wir uns nicht beirren lassen: die hessischen Krebspatient:innen brauchen Anwalt:innen und engagierte Mitbürger:innen. Hier setzt die Unterstützung der Hessischen Krebsgesellschaft e.V. ein, die sich als Bindeglied der bestehenden Strukturen, aber auch als starke Partnerin in der psychosozialen und psychoonkologischen Betreuung der Bevölkerung in Hessen sieht, ihr Angebot heimatnah anbietet und durch ihre Netzwerke synergistisch wirken kann. Auch der Präventionsgedanke für alle Bevölkerungsgruppen und Altersklassen ist der HKG e.V. ein Anliegen.

Es steht gut um Hessens onkologische Versorgung – Machen wir also weiter so und bieten den Krebserkrankungen die Stirn.

Zuhören, informieren, begleiten, beraten – DIE PSYCHOSOZIALEN KREBSBERATUNGSSTELLEN DER HESSISCHEN KREBSGESELLSCHAFT

Stabilisierung, Entlastung, neue Perspektiven und Wege – unsere Beratungsangebote für Menschen mit einer Krebserkrankung und ihre An- und Zugehörigen

Eine Krebserkrankung reißt die davon Betroffenen aus ihrem Lebensalltag, stellt ihn und die weitere Zukunft in Frage und bringt i.d.R. eine Vielzahl an Herausforderungen und Belastungen mit sich. Neben körperlichen Strapazen stellen sich häufig auch seelische Belastungen ein wie Ängste, Verunsicherung und Verzweiflung, wie auch familiäre, berufliche und soziale Probleme, finanzielle Schwierigkeiten und Versorgungsfragen. Von Belastungen betroffen sind dabei sowohl die Erkrankten als auch ihre Angehörigen und ihr weiteres soziales Umfeld.

Daher wird neben einer guten medizinischen Versorgung auch professionelle psychoonkologische Unterstützung benötigt, die für von einer Krebserkrankung betroffene Menschen möglichst kurzfristig und unkompliziert verfügbar sein sollte.

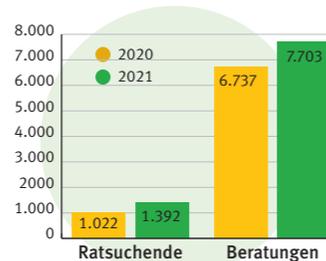
In Hessen wird ein großer Teil der ambulanten psychoonkologischen Versorgung von den psychosozialen Krebsberatungsstellen der Hessischen Krebsgesellschaft (= HKG) geleistet.

Seit fast 20 Jahren betreibt die HKG eigene Krebsberatungsstellen (= KBS), um Menschen in Hessen, die als Erkrankte und/oder Angehörige von einer Krebserkrankung betroffen sind, kurzfristig und auf ihre individuelle Situation ausgerichtet mit Informationen und psychosozialer Beratung zu versorgen. Die heute fünf Krebsberatungsstellen der HKG wurden von 2003 bis 2010 aufgebaut, durch Außensprechstunden ergänzt und seither ausgebaut und weiterentwickelt.

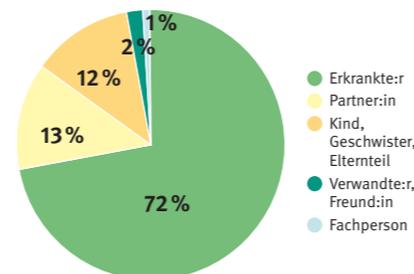
Hinzu kommt die in Kooperation mit der HKG arbeitende psychosoziale KBS am Klinikum Kassel sowie das unter der Schirmherrschaft der HKG stehende Krebsberatungsangebot an der Klinik Reinhardshöhe in Bad Wildungen.

Die psychosozialen KBS der HKG sind Teil einer sektorenübergreifenden Versorgung. Sie dienen als zentrale Anlaufstellen für Krebspatient:innen, An- und Zugehörige in allen Erkrankungsphasen, bieten professionelle Beratung und Unterstützung bei psychischen und/oder sozialen Belastungskonstellationen an. Sie erfüllen außerdem eine wichtige Lotsenfunktion, indem sie über weitere lokale, regionale und online verfügbare Versorgungsangebote informieren und zu ihnen überleiten.

Beratungszahlen der 5 Krebsberatungsstellen der HKG 2020–2021
Beratungskontakte à 30 Minuten



Beratungen 2021 nach Zielgruppe (Erkrankte, Angehörige, Profis)



„Die Krebsberatungsstelle ist eine richtig tolle psychische Unterstützung“



Interview mit Frau Christine Schindler, Ratsuchende der Krebsberatungsstelle Frankfurt¹

Frau Schindler, Sie hatten sich 2015 bei der Krebsberatungsstelle Frankfurt gemeldet. Was war der Anlass?

Ich habe mich kurz nachdem mir gesagt worden war, dass ich Kehlkopfkrebs habe, gemeldet und bin dann ein paar Tage später das erste Mal beraten worden. Ich stand damals unter Schock, wusste nicht, wie mir geschieht und wie es weitergeht.

Der Arzt im Krankenhaus hatte die Kehlkopferntfernung vorgeschlagen und mir den Flyer der Selbsthilfegruppe der Kehlkopflosten und Valium mitgegeben.

Ich war aus dem Leben herausgerissen worden und hatte sehr viel Angst. Gleichzeitig standen wichtige Entscheidungen an, z. B. ob mein Kehlkopf entfernt wird. Dabei brauchte ich meine Stimme auch im Beruf. Es gab verschiedene Therapiemöglichkeiten, und ich habe mich auch gefragt, ob ich mich schulmedizinisch behandeln lasse oder eher naturheilkundlich.

Es war toll, in dieser Situation eine Anlaufstelle gefunden zu haben.

Wie ging es dann weiter?

Von der Beratungsstelle habe ich viele nützliche Informationen wie z.B. die Adresse des Krebsinformationsdienstes bekommen.

Die psychologische Beraterin ist das Für und Wider der verschiedenen Therapieoptionen mit mir durchgegangen und dabei auf meinen persönlichen Hintergrund und meine Ängste eingegangen. Das hat mir geholfen herauszufinden, welchen Weg ich gehen kann und wie.

Die Kehlkopferntfernung kam für mich nicht in Frage, da ich meine Stimme auch im Beruf brauche und bis zum Ruhestand weiterarbeiten wollte.

Ich war dann gut informiert, hatte eine Zweitmeinung eingeholt und konnte mich dann für die Strahlen- und Chemotherapie entscheiden.

Ich habe mich auch nach naturheilkundlichen Behandlungsansätzen erkundigt, mich am Ende aber doch für die schulmedizinische Behandlung entschieden, da mein Tumor schon Phase T2 war.

Neben dem Schock, der Überforderung und den Ängsten gab es weitere Probleme und Fragen:

Mein Freund war anfangs mit meiner Krankheit überfordert. Im Laufe der Behandlung wurde er mir dann zu einer großen Stütze.

Außerdem hatten sich Freunde zurückgezogen, nachdem sie von der Krankheit erfahren hatten.

Anfangs waren es vor allem die psychischen Belastungen, später kamen dann Probleme mit der Krankenkasse und dem medizinischen Dienst des Arbeitsamts dazu.

Das Krankengeld war vorübergehend eingestellt worden. Die Krankenkasse hat insgesamt viel Druck gemacht, und ich sollte angesteuert werden, d.h. vorzeitig Rente beantragen. Dabei hat mich dann die Beraterin für sozial(rechtlich)e Fragen unterstützt.

Ich habe immer wieder gekämpft. Es waren viele schwere Jahre, in denen mir Nebenwirkungen, viele Komplikationen und leider auch bleibende Folgen durch die Strahlentherapie (Kieferknochen-Schädigungen) sehr zu schaffen gemacht haben. Ich wurde währenddessen weiter von der Beratungsstelle betreut; anfangs in kürzeren Abständen, später dann in größeren. Gut war, dass ich immer zur Beratung kommen konnte, wenn ich sie gebraucht habe.

Heute, 7 Jahre später, geht es mir recht gut. Ich habe meinen Kehlkopf, keinen Rückfall und konnte bis vor 3 Jahren arbeiten und bin jetzt 68 und im Ruhestand.

Womit hat Ihnen die Krebsberatungsstelle geholfen? Was war hilfreich?

Zunächst mal, eine Anlaufstelle zu haben. Ich konnte mit allen Fragen und Problemen kommen, auch kurzfristig, und habe entweder direkt Unterstützung von den Beraterinnen bekommen oder Adressen, die mir weitergeholfen haben.

So ist es mir gelungen, ein gutes Unterstützungsnetz zu finden. Es war wie ein Puzzle, so viele Stellen die hilfreich waren.

In der psychologischen Beratung wurde ich bei den Entscheidungen unterstützt und dabei Strategien zu entwickeln, wie ich durch die Therapie(abschnitte) kommen, mit den Nebenwirkungen zurecht kommen und auch mit den Ängsten umgehen kann, die mich immer wieder überfallen haben.



Neben der psychologischen und der sozialen Beratung habe ich auch an einer Gruppe teilgenommen, in der sich Patient:innen ausgetauscht haben. Das war eine hilfreiche und wichtige Erfahrung für mich. Ich habe dadurch Abstand zum eigenen Leid finden können.

Ich habe mich in der Beratungsstelle immer richtig gut aufgehoben gefühlt. Das ging schon beim ersten Anruf los. Ich möchte dem ganzen Team für seine kompetente und einfühlsame Arbeit danken.

„Die Krebsberatungsstelle ist eine richtig tolle psychische Unterstützung.“

Haben Sie heute noch Kontakt zur Beratungsstelle?

Es hatte sehr lange gedauert, bis sich mein Leben sich wieder eingespielt hat. 2019 wurde die Lage stabiler, und ich hatte noch sehr sporadisch Beratungsgespräche. Den Kontakt zur Beratungsstelle aufrechtzuerhalten, ist wichtig für mich gewesen.

2021 ist dann mein Freund an Krebs erkrankt. Das war wieder ein großer Schock, eine richtige Tortur. Ich habe viel für ihn erledigt und gemacht. Plötzlich habe ich begriffen, was eine Krebserkrankung für Angehörige bedeutet. Gleichzeitig wurden meine eigenen Erlebnisse und Erfahrungen wachgerufen. Ich habe mich dann wieder in der Krebsberatungsstelle gemeldet und auch meinem Freund empfohlen, er solle sich beraten lassen, was er dann nach einiger Zeit dann auch gemacht hat.

Vielen herzlichen Dank, dass Sie über Ihre Beratung und Ihre persönlichen Erfahrungen berichtet haben.

Gibt es noch etwas, das Sie uns anlässlich unseres 70-jährigen Jubiläums auf den Weg geben möchten?

Ja, und zwar möchte ich dem ganzen Team für die kompetente und einfühlsame Arbeit danken.

Außerdem möchte ich erwähnen, dass es wichtig ist, dass das Beratungsangebot kostenfrei ist und man kurzfristig Termine bekommt.

Ich wünsche Ihnen allen, dass die Finanzierung Ihrer Arbeit weitergeht und, dass es genug Spenden gibt.

¹ geführt von Hanna Bohnenkamp am 24.05.22

QUALITÄTSSICHERUNG UND FINANZIERUNG

Zeitenwende für die ambulante psychosoziale Krebsberatung

Unzureichende Finanzierungsbedingungen waren jahrzehntelang Alltag für ambulante psychosoziale Krebsberatungsstellen. Mittelknappheit, Planungsunsicherheit und die Notwendigkeit, über lange Strecken in Vorleistung zu treten, haben die Trägerorganisationen gefordert und die Arbeit geprägt. Bestehende Krebsberatungsstellen konnten nicht bedarfsgerecht ausgebaut werden und eklatante Versorgungslücken waren die Folge. So konnte und sollte es nicht bleiben.

2008 setzte ein Prozess an, der zwölf Jahre später zur heutigen regelhaften Finanzierung psychosozialer Krebsberatungsstellen nach § 65e SGB V führen sollte. Zunächst war nicht abzusehen, dass die Entwicklung erfolgreich sein würde; neben einigen Lichtblicken erwiesen sich eingeschlagene Wege als Sackgasse und es gab Phasen, in denen keine Fortschritte erkennbar waren und die Bemühungen vergeblich erschienen. Die wichtigsten Eckpunkte möchten wir schildern, zugleich anmerken, dass eine vollständige Darstellung aller Begebenheiten und beteiligten Instanzen nicht möglich ist.

Am Ausgangspunkt standen neben defizitären Finanzierungsbedingungen eine sehr heterogene Versorgungslandschaft, mangelnde Daten zum Versorgungsbedarf und vorhandenen Versorgungsangeboten sowie fehlende einheitliche Qualitätsstandards.

Erste wichtige Schritte waren der 2008 begründete Nationale Krebsplan, darin insbesondere die Formulierung von Ziel 9 („Alle Krebspatienten erhalten bei Bedarf eine angemessene psychoonkologische Versorgung“), das 2007 von der Deutschen Krebshilfe strategisch eingerichtete Programm zur Förderung psychosozialer Krebsberatungsstellen, mit dem die psychoonkologische Versorgung im ambulanten Bereich erheblich ergänzt und eine Entwicklung in Richtung qualitätsgesicherter Arbeit und einheitlicher Qualitätsstandards angestoßen wurde, sowie auch die Gründung der Bundesarbeitsgemeinschaft für ambulante psychosoziale Krebsberatung e.V. (= BAK) 2008, an der u. a. zwei Vertreterinnen der Hessischen Krebsgesellschaft beteiligt waren.

Neben der Gründung der BAK und der aktiven Mitarbeit unserer Krebsberatungsstellen in Marburg, Wiesbaden und Fulda im Förderschwerpunkt der von der Deutschen Krebshilfe geförderten Krebsberatungsstellen hat sich die Hessische Krebsgesellschaft kontinuierlich auf mehreren Ebenen an den fachlichen und politischen Aktivitäten zur Einrichtung einer regelhaften Finanzierung von Krebsberatungsstellen beteiligt.

Weitere Schritte waren u. a. zwei gemeinsame Positionspapiere der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft (2014 und 2016), ein runder Tisch (2014) mit Beteiligung des BMG, die Veröffentlichung der S3 Leitlinie Psychoonkologie (2014), mehrere Fachtage für Trägerorganisationen von Krebsberatungsstellen.

Ab 2016/2017 begann ein vom Bundesgesundheitsministerium (BMG) koordiniertes Experten-Gremium die Umsetzung der zur Erreichung von Ziel 9 des Nationalen Krebsplans beschlossenen Maßnahmen zur Sicherung der ambulanten psychoonkologischen Versorgung einzuleiten. Daraus resultierten die Anfang 2020 veröffentlichten und für die heutige Förderung nach § 65e SGB V maßgeblichen Empfehlungen für das Leistungsspektrum, die Qualitätskriterien und für Finanzierungsmodelle ambulanter psychosozialer Krebsberatungsstellen.

Die vom BMG koordinierten gemeinsamen politischen Anstrengungen der Bundesarbeitsgemeinschaft für ambulante psychosoziale Krebsberatung (BAK) e.V., der Deutschen Krebsgesellschaft e.V., der Stiftung Deutsche Krebshilfe sowie weiterer Fachgesellschaften und Trägerorganisationen mündeten Ende 2019 in die in § 65e SGB V verankerte Verpflichtung der gesetzlichen und privaten Krankenversicherung, psychosoziale Krebsberatungsstellen ab 2020 zu 40 % zu fördern.

Die neue Förderung wurde ab Sommer 2020 umgesetzt. Die fünf Krebsberatungsstellen der Hessischen Krebsgesellschaft haben die Kriterien für die Förderfähigkeit erreicht und werden seit 01.01.20 von GKV und PKV gefördert, zunächst zu 40 % und nach Änderung von § 65e SGB V und Erhöhung des Förderanteils von GKV und PKV zu 80 %.

Zudem besteht seit 2021 die Möglichkeit einer zusätzlichen anteiligen Förderung durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration an die psychosozialen Krebsberatungsstellen in Hessen.

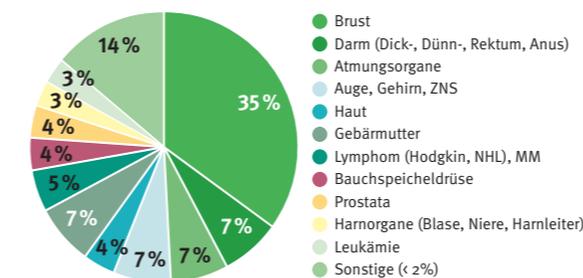
Unsere Beratungsstellen aufzubauen, sie qualitativ auf hohem Niveau und durch die kritischen Finanzierungs- und Umbruchjahre von 2008 bis 2020 zu betreiben, haben unsere langjährigen verlässlichen Förderer und Wegbegleiter ermöglicht. Das sind

- Anneliese Pohl Stiftung
- Willy Robert Pitzer Stiftung
- H.W. & J. Hector Stiftung
- Deutsche Krebshilfe e.V./ Stiftung Deutsche Krebshilfe
- Stadt Frankfurt am Main, Landeshauptstadt Wiesbaden, Universitätsstadt Marburg, Stadt und Landkreis Fulda
- Verein Projekt Schmetterling e.V.
- sowie die Fördervereine: Mein Weg – Krebsberatungsstelle Frankfurt; Reden ist Gold – Krebsberatungsstelle Wiesbaden, Förderverein für die Krebsberatung in Fulda.

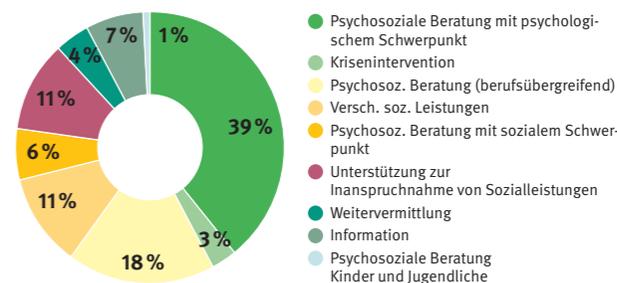
Die Krebsberatungsstellen in Deutschland durchlaufen seit 2008 einen fortwährenden Wandlungsprozess. Dabei haben sich für die Krebsberatungsstellen der HKG die Ausrichtung der Arbeit an den in Deutschland geltenden Leitlinien für Psychoonkologie und die vor langer Zeit beschlossene Selbstverpflichtung zu hoher fachlicher Qualität bewährt.



Beratungsanfragen 2021 nach Tumorerkrankungsart



Beratungsleistung 2021 anteilig



DAS INFORMATIONSDAS UND BERATUNGSANGEBOT

- Psychosoziale Beratung zu psychischen Belastungen wie Ängsten, Sorgen, Verunsicherung, depressiver Stimmung etc.
- Psychosoziale Beratung bei sozialen und wirtschaftlichen Problemen und Fragen zu Schwerbehinderung, Rehabilitation, beruflicher Wiedereingliederung, Berentung, Pflege, finanzieller Sicherung, Sozialeleistungen.
- Krisenintervention
- Psychoonkologische Telefonsprechstunden (psych. und soz. Schwerpunkt)
- Psychoedukation (in Einzelberatung und Gruppenangeboten)
- Qualitätsgesicherte medizinische Basisinformationen, Broschüren zu angrenzenden Themen
- Vermittlung weiterer lokaler und regionaler Versorgungsangebote wie – Selbsthilfegruppen, – Psychotherapeut:innen, – Sport/Bewegung etc.
- Psychoonkologisch begleitete Gruppen
- Kurse, Workshops (Achtsamkeit, Yoga, kreativtherapeutische Angebote u.ä.)

Das Informations- und Beratungsangebot ist niedrigschwellig angelegt, d.h. es steht den Ratsuchenden kostenfrei zur Verfügung, es gibt keine Voraussetzungen wie krankenversichert zu sein o.ä., die erfüllt werden müssen, es ist räumlich gut erreichbar und vor allem sind psychosoziale Beratungen kurzfristig verfügbar. Beratung kann anonym in Anspruch genommen werden und ist selbstverständlich immer vertraulich.

Die psychosoziale Beratung wird vor Ort in Präsenz, telefonisch, per Video-Chat, per E-Mail (bei Einverständnis) und schriftlich angeboten. Sie kann als Individualberatung wahrgenommen werden, ebenso wie von Paaren und mehreren Personen. Aufsuchende Beratung wird immobilen Ratsuchenden sofern machbar ermöglicht.

Hier sind wir zu erreichen:

| Frankfurt | Marburg | Wiesbaden | Fulda | Bad Soden-Salmünster |
|---|---|---|---|--|
| Außenberatung Offenbach | Außenberatung Schwalmstadt-Treysa | Außenberatung Limburg | Außenberatung Bad Hersfeld | Außenberatung Hanau |
| <p>Psychosoziale Krebsberatungsstelle Frankfurt der Hessischen Krebsgesellschaft e.V. Schwarzburgstraße 10 60318 Frankfurt am Main Tel. 069/21 99 08 87 frankfurt@krebsberatung-hessen.de</p> <p> Leitung und Beratung Hanna Bohnenkamp Dipl.-Psychologin Psychoonkologin WPO/DKG</p> <p> Beratung Melanie Gutt Dipl.-Psychologin Psychoonkologin WPO/DKG</p> <p> Beratung Katja Schaake Psychologin M.Sc. Psychoonkologin WPO/DKG i.A.</p> <p> Beratung Marcel Ammon Psychologe M.Sc. Psychoonkologe WPO/DKG i.A.</p> <p> Beratung Charlotte Klinger Dipl.-Sozialarbeiterin</p> <p> Verwaltung Madeleine Schneider</p> <p>Gefördert von:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Frankfurt • Förderverein „Mein Weg“ | <p>Anneliese Pohl-Psychosoziale Krebsberatungsstelle Marburg Leopold-Lucas-Straße 8 35037 Marburg Tel. 06421/16 64 64-0 marburg@krebsberatung-hessen.de</p> <p> Leitung und Beratung Annetreine Menges-Beutel Psychol. Psychotherapeutin Dipl.-Psychologin Psychoonkologin WPO/DKG</p> <p> Beratung Kerstin Strehl-Schwarz Dipl.-Psychologin Psychoonkologin ID/DKG</p> <p> Beratung Melisa Güleçoglu-Park Dipl.-Sozialpädagogin Psychoonkologin WPO/DKG i.A.</p> <p> Verwaltung Sigrid Ruppertsberg</p> <p>Gefördert von:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anneliese Pohl Stiftung  | <p>Psychosoziale Krebsberatungsstelle Wiesbaden der Hessischen Krebsgesellschaft e.V. Friedrichstraße 12 65185 Wiesbaden Tel. 0611/6 96 67 69 wiesbaden@krebsberatung-hessen.de</p> <p> Teamleitung und Assistenz Stefanie Brix</p> <p> Beratung Edith Miloudi Dipl.-Psychologin Psychoonkologin WPO/DKG</p> <p> Beratung Marcel Ammon Psychologe M.Sc. Psychoonkologe WPO/DKG i.A.</p> <p> Beratung Martina Schaar Dipl.-Sozialpädagogin Psychoonkologin WPO/DKG i.A.</p> <p> Beratung Helena Mahmoodzada-Breuer Sozialpädagogin B.A., Psychoonkologin WPO/DKG</p> <p>Gefördert von:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wiesbaden • Förderverein „Reden ist Gold“ | <p>Psychosoziale Krebsberatungsstelle Fulda der Hessischen Krebsgesellschaft e.V. Kurfürstenstr. 15 36037 Fulda Tel. 0661/833 986 44 fulda@krebsberatung-hessen.de</p> <p> Leitung und Beratung Claudia Walter Sozialpädagogin B.A. Psychoonkologin WPO/DKG</p> <p> Beratung Martha Kreß Psychologin M.Sc. Psychoonkologin WPO/DKG i.A.</p> <p> Verwaltung Carolin Köhler</p> <p>Gefördert von:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderverein für die Krebsberatung in Fulda | <p>Erika-Pitzer-Krebsberatungsstelle der Hessischen Krebsgesellschaft e.V. Parkstraße 7–9 63628 Bad Soden-Salmünster Tel.: 06056/91 42 0 epk@krebsberatung-hessen.de</p> <p> Leitung und Beratung Hanna Bohnenkamp Dipl.-Psychologin Psychoonkologin WPO/DKG</p> <p> Beratung Nicole Laudenbach Dipl.-Sozialpädagogin Psychoonkologin WPO/DKG</p> <p>Gefördert von:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Willy Robert Pitzer Stiftung |
| Beratungsangebote in Kooperation mit der HKG: | | | | |
| | | | <p>Kassel</p> <p>Psychosoziale Krebsberatungsstelle am Klinikum Kassel Mönchebergstr. 41-43 34125 Kassel Tel. 0561 / 980-3507 krebsberatung@klinikum-kassel.de www.klinikum-kassel.de/krebsberatung</p> | <p>Bad Wildungen</p> <p>Krebsberatungsstelle Nordhessen an der Klinik Reinhardshöhe Quellenstr. 8-12 34537 Bad Wildungen Tel. 05621 / 705-154 oliver.rick@klinik-reinhardshoehe.de</p> |

Träger: Hessische Krebsgesellschaft e.V.
Finanzielle Förderer der psychosozialen Krebsberatungsstellen der Hessischen Krebsgesellschaft e.V. auf der Grundlage von § 65e SGB V:



www.hessische-krebsgesellschaft.de

Prävention

AKTUELLE PROJEKTE

Im Jahr 2012 wurde unsere Krebspräventionsinitiative **du bist kostbar®** gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration und der Stiftung Leben mit Krebs ins Leben gerufen sowie einige Projekte finanziell unterstützt.

du bist kostbar® soll ein Leben ohne Krebs ermöglichen und das Leben mit Krebs verbessern.

Auf der Webseite www.du-bist-kostbar.de sind Filme von Betroffenen und ihren Geschichten abrufbar, um anderen Mut zu machen. Dort finden Betroffene und Angehörige auch bundesweite Hilfsangebote, wie bspw. Kontakte zu Psychosozialen Krebsberatungsstellen.



du bist kostbar® ist ein eingetragenes Markenzeichen der Hessischen Krebsgesellschaft e.V., unter deren Dach seither alle Projekte zur Krebsprävention sowie dem Thema Leben mit Krebs stehen.

Autorinnen: Christina Berg, Dr. Renate Lang, Prof. Dr. Catharina Maulbecker-Armstrong

SunPass – Gesunder Sonnenspaß für Kinder

Die Anzahl von Menschen, die in Deutschland an Hautkrebs erkranken, steigt jährlich – 2018 waren rund 228.000 Menschen in Deutschland betroffen. Der größte Risikofaktor für Hautkrebs ist die unsichtbare Strahlung der Sonne, die UV-Strahlung.



Um dem Trend der Hautkrebsneuerkrankungen entgegenzuwirken, muss mit der Prävention schon früh begonnen werden – idealerweise im Kindesalter.

Ziel der Kampagne, welche von der European Skin Cancer Foundation ins Leben gerufen wurde, ist es, das Bewusstsein für einen guten Sonnenschutz im Kindesalter zu etablieren, um späteren nachhaltigen Hautschädigungen oder gar Hautkrebserkrankungen vorzubeugen. Im Jahr 2018 haben wir das Projekt erstmalig in hessischen Kindergärten durchgeführt. Seit Projektbeginn konnten rund 1.000 Kinder und deren Eltern sowie Erzieher:innen damit erreicht werden.

HPV-Prävention

Wir setzen uns bereits seit 2015 aktiv für die Gebärmutterhalskrebsprävention und Prävention von HP-Viren induzierten Tumoren ein. Seit einigen Jahren schon existiert eine Impfung, die vor den wichtigsten Virustypen schützen kann. Es ist uns daher ein Anliegen, über die Infektion aufzuklären, ein niedrigschwelliges Impfangebot zu machen und sowohl junge Mädchen als auch Jungen zur Inanspruchnahme der lebensrettenden Impfung gegen HP-Viren zu motivieren.



Das Land Hessen begann daher 2019 die Integrierte Landesimpfstrategie (ILIS), um die Impfquoten aller von der Ständigen Impfkommission empfohlenen Impfungen nachhaltig zu erhöhen und die Akzeptanz zu steigern. Herr Prof. Dr. Christian Jackisch, Vorstandsvorsitzender der Hessischen Krebsgesellschaft e.V., ist Mitglied in der Landesarbeitsgemeinschaft Impfen, die den Hessischen Minister für Soziales und Integration zu impfrelevanten Fragen berät und die Fortentwicklung der hessischen Impfstrategie unterstützt. Dazu wurde die Öffentlichkeitskampagne „Firewall für den Körper“ konzipiert, die Website zur Impfinformation der Bevölkerung ins Leben gerufen und Info-Flyer für Schuleingangsuntersuchungen an die Gesundheitsämter verteilt.

Über die ILIS hinaus beteiligen wir uns als Hessische Krebsgesellschaft e.V. an einem weiteren Projekt. Unterstützt durch den Nobelpreisträger Herr Prof. Dr. Dr. Harald zur Hausen, wird in Baden-Württemberg und Südhessen seit 2015 eine HPV-Impfkampagne in bisher 40 Grundschulen und zusätzlich in ärztlichen Praxen vor Ort durchgeführt.



Link zum Projekt



Über diesen Kontakt können Sie das Buch kostenfrei anfordern.



Genussvoll essen – Gestärkt gegen Krebs®

Die Krebserkrankungen und deren Therapie haben einen Einfluss auf das Essverhalten und die Lebensmittelauswahl der Betroffenen. Da Essen ein wichtiger Faktor für die Lebensqualität ist, möchten wir gemeinsam ein positives Geschmackserlebnis schaffen. Im Projekt sollen neue Strategien für die veränderte Geschmackswahrnehmung im Alltag der Betroffenen und Angehörigen integriert werden, um ihre Freude am Essen und Kochen zu steigern oder gar wieder zu erlangen.

Dieses Selbsthilfeprojekt haben wir 2016 gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Ernährung – Sektion Hessen und dem Krankenhaus Nordwest initiiert, und es ist als Projekt im Bereich Leben mit Krebs ebenfalls Teil unserer du bist kostbar®-Kampagne. Fortan konnten wir bereits über 300 Teilnehmer:innen begeistern. Die Else Kröner-Fresenius-Stiftung sowie der Sparkassen-Giroverband Hessen-Thüringen und die AbbVie Deutschland GmbH & Co. KG haben die Verwirklichung des Projekts finanziell unterstützt.

In Anlehnung an die Kochworkshops, welche an verschiedenen Standorten in Hessen durchgeführt wurden, ist ein Rezeptbuch entwickelt worden. Das Buch bietet hilfreiche Tipps und Rezeptvorschläge für den Alltag von Betroffenen während und auch nach der Krebstherapie. Dieses Buch ist seit Frühjahr 2021 kostenfrei erhältlich.

Darüber hinaus steht seit Frühjahr 2022 eine Projektwebsite mit Informations- und Kochvideos zur Verfügung unter: www.genussvoll-essen.com



Rückblick

DIESE PROJEKTE HABEN WIR SCHON VERWIRKLICHT



**Bewegt
GEGEN
KREBS**

Bewegt gegen Krebs

Seit 2021 werden Ratsuchenden im Rahmen der psychosozialen Krebsberatung Hilfestellungen zur Vermittlung in Bewegungsangebote geboten.

Die psychosozialen Berater:innen wurden gezielt auf die Bedürfnisse, Angebote und Möglichkeiten in den verschiedenen hessischen Regionen geschult, um individuelle Empfehlungen und zuständige Ansprechpartner:innen sowie Institutionen an die Ratsuchenden weitergeben zu können. Kontakte zu Präventions- und Rehasport finden Sie unter www.gesundheitssport-in-hessen.de



Anleitung zur Selbstuntersuchung der Brust

Dieses Projekt dient der Brustkrebsfrüherkennung, ist seit 2012 Teil der du bist kostbar®-Krebspräventionskampagne und wurde in Kooperation mit den Landfrauenverband Hessen e.V. durchgeführt. Das Projekt will Frauen ermutigen, Verantwortung für ihren Körper zu übernehmen, die Mammographie oder andere Maßnahmen der Früherkennung zu nutzen und damit die Heilungschancen von Brustkrebs deutlich zu verbessern.

Um frühzeitig Veränderungen zu erkennen, bleibt die regelmäßige Selbstuntersuchung der Brust, welche jeder Frau selbstverständlich sein sollte, ein wichtiges Instrument.

Vom Wissen zum Tun – in der geschützten Gruppe und unter fachlicher Anleitung erlernten Frauen die Selbstuntersuchung der Brust. Brusttastmodelle ermöglichten es, ein Gefühl für Veränderungen des Brustgewebes zu bekommen. Diese Selbstuntersuchung wurde in reinen Frauengruppen unter Anleitung von geschulten Ärztinnen vermittelt. Die Referentinnen standen für Fragen zur Verfügung, und die Teilnehmerinnen erhielten ergänzend dazu ein Informationsblatt, welches sie mit nach Hause nehmen konnten.



**du
bist kostbar**



Schatten, Shirt und Sonnencreme

Dieses Projekt diente der Hautkrebsprävention und war bis 2017 ebenfalls Teil der du bist kostbar®-Kampagne. Die Haut ist wie ein Gedächtnis, welches keine Schädigung vergisst, weshalb es besonders wichtig war, Kinder und junge Menschen dafür zu gewinnen.

Dieses Projekt wurde in Schulen und bei Sportveranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Landesportbund Hessen und Sportvereinen durchgeführt. Denn besonders Kinder und auch Sportler, welche im Freien trainieren sind besonders gefährdet. Aber auch einige Berufsgruppen sind ebenso betroffen, wie beispielsweise Dachdecker:innen, Landarbeiter:innen oder Bauarbeiter:innen. Gemäß dem Arbeitsschutzgesetz liegt bei den Arbeitgeber:innen die Verantwortung für den Schutz vor UV-Strahlen. Sonnenschutz ist darum für alle Altersgruppen wichtig.



Im Herbst 2017 wurden interessierte Vereine des Landfrauenverbandes Hessen e.V. im Rahmen von Infoveranstaltungen darüber aufgeklärt, wie schädlich UV-Strahlen und daraus resultierende Sonnenbrände sein können, welche Eigenschutzzeit die Haut hat und wie man die Haut mit Hilfe von Sonnencreme oder anderen Schutzmaßnahmen vor zu starker Sonneneinstrahlung schützen kann.

Dieses Projekt sollte auch dazu animieren, regelmäßig das ab dem 35. Lebensjahr von den gesetzlichen Krankenkassen finanzierte Hautkrebsscreening durchführen zu lassen und entsprechende Präventionsmaßnahmen vorzunehmen.

Das Projekt wurde 2018 vom Projekt „SunPass“ abgelöst.



**1000[®]
MUTIGE
MÄNNER**

1.000 Mutige Männer

Darmkrebs ist die häufigste Krebserkrankung in Deutschland und trifft Männer und Frauen gleichermaßen. Dabei wäre er fast immer einfach zu vermeiden, wenn sich jeder Mensch rechtzeitig untersuchen ließe. Denn er entsteht in etwa 95 Prozent der Fälle ganz langsam im Verlauf von Jahren aus gutartigen Vorstufen, den sogenannten Polypen, die man schon bei einer einfachen Darmspiegelung entdecken und entfernen kann. Deshalb raten wir, gemeinsam mit der Stiftung Lebensblicke dringend, die gesetzlichen Früherkennungsuntersuchungen wahrzunehmen. Aktuell gibt es folgende Möglichkeiten:

- ab dem 50. Lebensjahr eine Stuhluntersuchung auf verborgenes Blut
- jährlich ab dem 56. Lebensjahr eine vollständige Darmspiegelung (Koloskopie), die nach 10 Jahren wiederholt werden sollte

Aus diesem Gedanken ist das Projekt 1.000 Mutige Männer entstanden, welches die Darmkrebs-Vorsorge in Offenbach, Fulda und in Wiesbaden in Bewegung gebracht hat. Jeweils über 1.000 mutige Männer wurden gefunden, die den Mut hatten und sich einer Darmspektion unterzogen haben.

Das mehrfach preisgekrönte Projekt wurde ursprünglich von der Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen und der Barmer ins Leben gerufen und bereits in vielen deutschen Städten durchgeführt.



Veranstaltungen HIGHLIGHTS DER LETZTEN JAHRE

 HESSISCHE
KREBSGESELLSCHAFT E.V.

Stiftung 
Leben mit Krebs®

 HESSEN
Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration

Hessen gegen Krebs

Gemeinsam mit den Mitbegründern unserer du bist kostbar®-Kampagne konnten wir seit 2012 regelmäßig Informationsveranstaltungen für Patient:innen, Angehörige und Interessierte verwirklichen.

Die Veranstaltungen unter dem Motto „Hessen gegen Krebs“ finden in Hessens Landeshauptstadt – Wiesbaden – statt. Das Veranstaltungsprogramm bietet stets laienverständliche Fachvorträge zu vielfältigen Themen wie z. B. Fortschritte in der Krebstherapie, Ernährung, Bewegung sowie Psychoonkologie. Über die Jahre konnten so mehrere Hundert Teilnehmer:innen erreicht werden.

Dank unserer Kooperationspartner ist es uns außerdem möglich, Austauschmöglichkeiten an Informationsständen von in der onkologischen Versorgung tätigen Organisationen sowie Selbsthilfegruppen anzubieten. Mitmachangebote wie Bewegungs- und Entspannungsübungen runden die lebendigen Veranstaltungen ab.



Autorinnen: Christina Berg, Dr. Renate Lang

Die 8. Offene Krebskonferenz

Am 26. Oktober 2019 konnten wir gemeinsam mit unseren Mitveranstaltern und Unterstützern die 8. Offene Krebskonferenz (OKK) unter dem Motto „Miteinander reden – verstehen – gemeinsam handeln“ austragen.

Mehr als 400 Teilnehmende fanden den Weg in die großzügigen Tagungsräume des Uni Campus Westend der Goethe-Universität Frankfurt. Für diesen bedeutsamen Tag des Austauschs zwischen Expert:innen, Betroffenen und interessierten Laien konnten wir mehr als 100 Referent:innen gewinnen, die in 31 Sitzungen laienverständlich über die neuesten Entwicklungen in der modernen Krebstherapie und Diagnostik sowie die Behandlungsmöglichkeiten einzelner Krebserkrankungsarten berichteten und darauf in Gesprächen vertiefend eingegangen sind.

Für die aktuellen Themen konnten regionale Referent:innen sowie aus den angrenzenden Bundesländern und Landeskrebsgesellschaften rekrutiert werden. Zu diesem besonderen Anlass ließen es sich Herr Nettekoven (Stiftung Deutsche Krebshilfe), Herr Dr. Bruns (Deutsche Krebsgesellschaft e.V.), gemeinsam mit Frau Hahne (Haus der Krebs-Selbsthilfe-Bundesverband e.V.), der Gesundheitsdezernent der Stadt Frankfurt am Main, Herrn Majer sowie der Hessische Minister für Soziales und Integration, Herr Kai Klose, nicht nehmen, ein Grußwort zu sprechen.

Zwischen den Sitzungen und anderen Programmteilen wurden zur allgemeinen Belebung „Bewegte Pausen“ durch Frau Lindner (Landessportbund Hessen) angeboten, die vom Publikum begeistert angenommen wurden.

Der Vormittag war ganz den Fachvorträgen zu den einzelnen Tumorerkrankungen und Themen der Psychoonkologie und der Nachsorge gewidmet, aber auch die Bedürfnisse der Langzeitüberlebenden und der sozialen Absicherung wurden kompetent betrachtet. Lebhaftige Diskussionen signalisierten, dass die Themenwahl gelungen war.



„Bewegte Pause“ mit Evi Lindner (Landessportbund Hessen) mit Teilnehmern der Offenen Krebskonferenz

Die allgegenwärtig spürbar gute Stimmung prägte die OKK von morgens bis zum frühen Abend, aber auch der von vielen Seiten gelobte lebhaftere Austausch machte deutlich, dass das Motto „Miteinander reden – verstehen – gemeinsam handeln“ erfolgreich umgesetzt wurde.

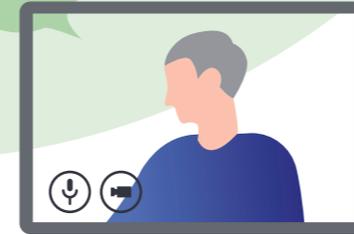
Nicht zuletzt haben aber auch die rund 30 Ausstellenden aus Initiatoren, Selbsthilfe sowie Stiftungen wesentlich zum Erfolg der Veranstaltung beigetragen. An den Informationsständen der Ausstellenden wurde dem Austausch und Dialog zwischen Professionellen und Betroffenen wie auch interessierten Laien Rechnung getragen.



v.l.n.r.: Dr. Renate Lang (HMSI), Dr. Johannes Bruns (DKG), Dipl.-Psych. Hanna Bohnenkamp (HKG), Andrea Hahne (Haus der Krebs-Selbsthilfe – Bundesverband e. V.), Christina Berg (HKG), Stefan Majer (Stadt FFM), Gerd Nettekoven (DKH), Prof. Dr. Hubert Serve (HKG), Prof. Dr. Christian Jackisch (HKG), Wolfgang Rosengarten (HMSI).

Online

BERATUNG IN PANDEMIEZEITEN



Die Digitalisierung führt auf dem Gebiet der onlinebasierten Gesundheitskommunikation zu einem umfassenden Paradigmenwandel. Dies gilt besonders für die onlinebasierte Psychotherapie und Psychoonkologie einschließlich der psychosozialen Krebsberatung.

Bedingt durch die Coronakrise dominiert die Onlinekommunikation weiterhin exponentiell alle Bereiche des Alltags, das Arbeitsleben (homeoffice) ebenso wie die Schulen (homeschooling) und die Lehre an Universitäten und Hochschulen. Mittlerweile nutzt die Mehrheit der Psychotherapeuten:innen die Onlinetherapie in ihren Praxen. Nach Angaben der Bundespsychotherapeutenkammer hat die Coronapandemie in der Psychotherapie zu deutlich mehr Behandlungen per Videotelefonat geführt.

Umso wichtiger ist es, sowohl die vielfältigen positiven Effekte, aber auch offen und kritisch die negativen Effekte der digitalen Onlinetherapie und Onlineberatung darzustellen.

Onlineangebote sind leicht und schnell zugänglich und erreichbar und potentiell zeitlich und räumlich grenzenlos. Onlinekommunikation ist, auf der Grundlage entsprechender Datenschutzmaßnahmen, anonym, und für viele Nutzer niederschwellig und barrierefrei. Wartezeiten werden bei der Onlinekommunikation deutlich gemindert. Onlineangebote haben große Vorteile für immobile Patienten und sind auch gut für strukturschwache Regionen geeignet.

Dennoch stehen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten einer digitalen Psychologie und Therapie skeptisch, zurückhaltend, ja ablehnend gegenüber. Mittlerweile ist diese durchaus kontroverse Debatte aus den Fachkreisen herausgetreten und zu einem immer

wichtiger werdenden Thema der Gesundheitspolitik und der Gesundheitsversorgung, auch in der Psychoonkologie und psychosozialen Krebsberatung, geworden.

Mögliche Nachteile der Onlineberatung und Onlinetherapie ist eine eingeschränkte Kommunikation durch eine Verarmung des emotionalen Ausdrucks und reduzierte Sinnlichkeit. Bei der Konstruktion des digitalen Raumes drängt sich die Frage nach der Berührung und Distanz nach einer therapeutischen Wirksamkeit von Beratung und Therapie auf. Wie konnte es passieren, dass der moderne Mensch das grundlegende Bedürfnis nach Berührung, nach Berührt-werden und Berührt-sein, die Fähigkeit, andere zu berühren und von anderen berührt zu werden so leichtfertig, leichtsinnig und gedankenlos einer spezifischen Kommunikationsstruktur überlässt? Kann ein medial vermitteltes DU mich und uns überhaupt berühren? „Berührt zu sein bei facebook ist genauso, wie reich zu sein bei Monopoly“ hat ein unbekannter Autor im Netz gepostet. Ist Berührung ohne Körperlichkeit, ohne Nähe überhaupt möglich oder berühren sich in der Moderne nur noch Gedanken, Informationen und Algorithmen? Vor allem ist wegen der sich überkreuzenden Kameratechnik im Videogespräch kein direkter Augenkontakt möglich. Entweder schaue ich in meine Kamera oder alternativ dem anderen Menschen direkt in die Augen.

Es entfällt beispielsweise die fundamental wichtige olfaktorische Kommunikation, das Riechen. Auch Gesprächsführung wird eindimensionaler, intensiver und sehr viel kognitionsfixierter, weil etwa Pausen und das Innehalten im Sprechen wegfallen oder weil wesentliche emotionale Kommunikationsmuster sich verflüchtigen. Onlinebeziehungen begründen sich auf einer entkörperlichten und berührungslosen Dimension und basieren zu sehr auf einer primär kognitiv vermittelten Beziehung. Kritisch zu sehen ist auch eine eingeschränkte, fehlerhafte Diagnostik und Probleme im Notfall, z.B. Umgang mit akuter

Suizidalität. In diesem Sinne kann eine digitale Kommunikation mental und körperlich anstrengender und ermüdender sein als eine direkte, persönliche Kommunikation und Präsenzbegegnung.

Eine Überinformation mit Gesundheitsbotschaften kann durchaus moderne Krankheitsbilder wie eine digital induzierte Hypochondrie oder digitale Phobien zur Folge haben. Im Zusammenhang mit dem exponentiellen Zuwachs an Onlinemeetings in Unternehmen oder in der Lehre an Schulen und Universitäten kursiert bereits der neue Begriff von „Zoom-Fatigue“.

In der digitalen Welt entstehen völlig neue Bindungen, Bindungsbedürfnisse und eine digitales Bindungsverhalten. Vor allem die Zuverlässigkeit von digitalen Bindungen und Beziehungen ist das A und O einer modernen Onlinekommunikation. Das Vertrauen in seriöse Gesundheitskommunikation wurde in den beiden zurückliegenden Pandemie Jahren teilweise massiv durch Falsch- und Fehlinformationen im Internet in Frage gestellt und auch zerstört. Es ist klar, dass die Menschen mit Blick auf ihre Gesundheit ausgesprochen sensibel und wachsam sind.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das konventionelle Modell und Verständnis der Therapie und Beratung, auch auf dem Gebiet der Psychoonkologie, durch die Digitalisierung im Gesundheitswesen und getrieben durch die andauernde Covid-19 Pandemie einem fundamentalen Wandel unterliegt. Die Landschaft der Psychoonkologie einschließlich der psychosozialen Krebsberatung wird derzeit neu kartographiert und vermessen. Eine onkologische Fachgesellschaft hat die Aufgabe, diesen Prozess maßgeblich zu beeinflussen und in ihrem Sinne zu gestalten.

1 www.psycho-onkologie.net 2 Fördergrundsätze des GKV-Spitzenverbandes für ambulante Krebsberatungsstellen gemäß § 65e SGB V gültig ab dem 01.09.2021. https://www.gkv-spitzenverband.de/media/dokumente/krankenversicherung_1/praevention__selbsthilfe__beratung/kbs/2021_08_31_KBS_Foerdergrundsaeetze_vom_01.09.2021.pdf 3 Schipperges, H. (1987) Im Garten der Gesundheit. Medizin im Mittelalter, Zürich

Die Hessische Krebsgesellschaft e.V. stellt sich dieser Herausforderung und setzt sich für moderne und zukunftsweisen psychosoziale Krebsberatung ein.

Seit vielen Jahren begleitet die Hessische Krebsgesellschaft e.V. daher aktiv das Projekt „Psychoonkologie Online“. Unterstützt wird die psychosoziale Onlineberatung bei Krebs auch durch die Fördergrundsätze des GKV-Spitzenverbandes zur Finanzierung der ambulanten Krebsberatung, in denen zwar gefordert wird, dass der Schwerpunkt des Beratungsangebots auf der persönlichen Beratung liegen soll, aber auch formuliert wird: „Der Ausbau von Videosprechstunden wird ausdrücklich begrüßt“. Die Erfahrungen während der Coronapandemie zeigen uns, dass viele Krebspatienten:innen Onlineangebote mehr und mehr akzeptieren und annehmen. Die Krebsberatungsstellen der Hessischen Krebsgesellschaft e.V. bieten seit Pandemiebeginn psychosoziale Beratung per Video-Chat und integrieren weitere digitale Beratungselemente Schritt für Schritt in ihr Angebot. Die Digitalisierung des deutschen Gesundheitssystems wird unser Gesundheitsverständnis in der Zukunft nachhaltig umgestalten. Gerade deswegen müssen wir das humane und ethische Fundament unseres Gesundheitsverständnisses sichern und bewahren. Wie hatte es der Heidelberger Medizinhistoriker Heinrich Schipperges so schön formuliert: „Gesundsein ist also mehr als die bloße Abwesenheit von Krankheit; Gesundheit ist das Optimum an Lebensfähigkeit und Genussfreudigkeit“.

Seit vielen Jahren begleitet die Hessische Krebsgesellschaft e.V. aktiv das Projekt „Psychoonkologie Online“.

Alles Gute für die Zukunft

GEDANKEN UND WÜNSCHE UNSERER KOOPERATIONSPARTNER UND UNTERSTÜTZER

Frank Dastych,
Vorstandsvorsitzender
der Kassenärztlichen
Vereinigung Hessen



Die Hessische Krebsgesellschaft leistet seit so vielen Jahren eine wertvolle Arbeit, die gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Sehr gerne setzen wir unsere Kooperation fort und freuen uns, dass wir mit Dr. Michael Weidenfeld einen Delegierten für die Vorstandstätigkeit entsenden können.



Hilde Schulte
Ehrevorsitzende der
Frauenselbsthilfe Krebs,
Mitglied des Beirates
der HKG

Mit großer Freude gratuliere ich Ihnen zum 70-jährigen Jubiläum und der herausragenden Position, die Sie sowohl bei krebserkrankten Menschen und Selbsthilfegruppen als auch im professionellen System einnehmen. Ich wünsche Ihnen und uns, dass Sie auch künftig für krebserkrankte Menschen mit qualitätsgesicherten Informationen und zeitnaher Beratung eine fundamentale Quelle sind, aus der sie Mut und Zuversicht schöpfen und eine Bewältigungsstrategie für ihre Erkrankung finden können.



Monika Buchalik
Vizepräsidentin der
Landesärztekammer
Hessen

Die Hessische Krebsgesellschaft ist aus meiner Sicht unverzichtbar. Nicht nur die Forschungsförderung, sondern besonders auch die Arbeit für die Beratung und Unterstützung an Krebs erkrankter Menschen und ihrer Angehörigen verdienen auch in Zukunft jede Unterstützung.



Jakob Brähler
Erster Direktor der
DRV Hessen a. D.

Alles Gute zum 70. Geburtstag! Die LVA Hessen bzw. DRV Hessen war der Hessischen Krebsgesellschaft (HKG) auch in schwierigen Zeiten stets ein zuverlässiger Begleiter und hat sie u. a. im Vorstand tatkräftig unterstützt. Diese Aufgabe durfte ich zehn Jahre ebenfalls wahrnehmen. Durch den hessenweiten Ausbau der Krebsberatungsstellen bietet sie Krebserkrankten und deren Angehörigen ein professionelles, niederschwelliges Beratungsangebot in der schwierigen Lebenslage der Betroffenen. Eine Leistung, die zudem finanziell außerordentlich anspruchsvoll ist. Ich wünsche den Verantwortlichen der HKG auch für die Zukunft das nötige Stehvermögen für die verantwortungsvolle Aufgabe.



Prof. Dr. Catharina
Maulbecker-Armstrong

du bist kostbar® ist nicht nur die Krebspräventionsinitiative der Hessischen Krebsgesellschaft, sondern steht seit vielen Jahren als Vision für das Miteinander der sich in der Hessischen Krebsgesellschaft Engagierenden. Diese Zusammenarbeit im Rahmen der Krebsgesellschaft ist für mich „kostbar“ und Freude zugleich.



PD Dr. Ulf Seifart
Klinik Sonnenblick der
Deutschen Rentenversicherung
Hessen,
ehem. Schatzmeister
der HKG

70 Jahre wichtige Arbeit für Patienten, aber auch für Gesunde, die durch die Präventionsarbeit der HKG vor einer Tumorerkrankung bewahrt wurden. Im Hinblick auf die steigende Anzahl von Patienten, die ihre Krebserkrankung überlebt haben, hoffe ich, dass die HKG ihr Beratungs- und Betreuungsangebot aufrechterhalten und weiter ausbauen kann.



Gabriele Wenner,
Referatsleitung des Frauenreferats der Stadt Frankfurt

Die lebenswichtige Arbeit der Hessischen Krebsgesellschaft ist auch in Zukunft unverzichtbar. Das Frauenreferat und den Verein verbindet eine langjährige ausgezeichnete Zusammenarbeit, z.B. bei der Herausgabe der Broschüre „Leben mit Krebs in Frankfurt“. Ich gratuliere dem Verein zum Jubiläum und wünsche alles Gute für die weitere Arbeit.



Peter Gossel
Deutsche Rentenversicherung
Hessen
Abt. Kundenservice

Der Fortschritt in der Medizin verbessert die Heilungschancen krebserkrankter Menschen in vielen Bereichen und verändert den Bedarf an Beratung und Begleitung. Die HKG hat den Anspruch, den Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft gerecht zu werden. Ich freue mich, diesen Weg mitgestalten zu dürfen.



Prof. Dr. Jürgen F. Riemann,
Stiftung LebensBlicke

Die Hessische Krebsgesellschaft war für viele große bundesweite Projekte nicht nur Ideengeber, sondern auch entschiedene Vorreiterin, so bei den Themen Krebsprävention, Cancer Survivors und HPV-Impfung. Dass das so bleibt, ist der Wunsch der Stiftung LebensBlicke für die Zukunft.

Ad multos annos!

70 Jahre Hessische Krebsgesellschaft, herzliche Glückwünsche zum Jubiläum. du bist kostbar®, die Hessische Krebsgesellschaft lebt dieses Motto und hat damit vielen Betroffenen neuen Lebensmut und Selbstbewusstsein gegeben. Gleichzeitig wurde Angehörigen mit Rat und Tat geholfen. Prävention und Vorsorge sowie das Vermitteln neuer Erkenntnisse sind ebenso Bestandteil der Arbeit der Hessischen Krebsgesellschaft, die sich in den 70 Jahren ihres Bestehens als unverzichtbarer und wichtiger Teil der gesundheitlichen Daseinsfürsorge entwickelt hat und dies auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten bleiben wird. Herzlichen Dank für unermüden Einsatz.



Stefan Grüttner
Staatsminister a.D.

Diagnosen und Nachrichten, die das Leben völlig durcheinanderwirbeln. Bei Ihnen wurde ich sofort angenommen. Jederzeit geduldig, verständnisvoll und hilfsbereit behandelt. Ich fühle mich hier sehr gut aufgenommen und wünsche Ihnen allen: weiter so! Vielleicht mit etwas mehr Öffentlichkeitsarbeit. Erhöhen Sie Ihren Bekanntheitsgrad! Vielen Dank!

Stimme einer Ratsuchenden



Prof. Dr. Harald zur Hausen

In den vergangenen 70 Jahren hat die Krebsforschung eine Reihe von neuen Erkenntnissen erzielt und dazu beigetragen, die Ursachen der Krebsentstehung besser zu verstehen, daraus Rückschlüsse auf wirksame Vorbeugungsmaßnahmen zu entwickeln und parallel dazu optimierte Behandlungsverfahren zu entwickeln. In der gleichen Zeitspanne wurde allein in Hessen einer großen Personenzahl die Diagnose Krebs übermittelt. Vermutlich wird sich dies auch in Zukunft nicht wesentlich ändern. Es wird daher bedeutsam bleiben, dass die Betroffenen und deren Angehörige kompetente und qualifizierte Anlaufstellen finden, die sie in dieser Situation fachgerecht beraten. Das bietet die Hessische Krebsgesellschaft an. Zu ihrem 70-jährigen Bestehen übermittele ich ihr meine herzlichsten Glückwünsche und hoffe, dass sie ihre unverzichtbare Arbeit auch in den landesweiten Krebsberatungsstellen weiterhin so erfolgreich fortsetzen und im Verbund mit analogen Landesverbänden als wichtigen Beitrag für Patienten und deren Angehörige und sichtbar für die Öffentlichkeit weiterhin erfolgreich leisten kann. Dazu alle guten Wünsche.

Seit 25 Jahren gibt es unseren Verein „Hilfe für Kinder krebserkrankter Eltern e.V.“ und von Beginn an arbeiten wir mit der Hessischen Krebsgesellschaft eng und unkompliziert zusammen. Der gemeinsame Austausch und das gute Zusammenspiel bei dieser wichtigen Arbeit hilft vielen Betroffenen weiter – dafür sind nicht nur wir sehr dankbar.

Verein Hilfe für Kinder
krebserkrankter Eltern e.V.



Dr. Nobila Ouédraogo,
Stabsstelle Krebsprävention
Deutsches Krebsforschungszentrum

Wir gratulieren der Hessischen Krebsgesellschaft ganz herzlich zum 70-jährigen Jubiläum und bedanken uns für die bisherige gute Zusammenarbeit in der Prävention HPV-bedingter Krebserkrankungen. Für die Zukunft wünschen wir, dass uns gemeinsam die Eliminierung des Gebärmutterhalskrebses gelingt.



Dipl.-Psych. Claudia Gutmann
Leiterin Psychoonkologie
Agaplesion Markuskrankenhaus

Herzlichen Glückwunsch und Danke für die immer sehr verbindliche Kooperation! Mit dem niedrigschwelligen Beratungsangebot sichert die Hessische Krebsgesellschaft e.V. die von der Politik geforderte und von den Patient:innen so sehr benötigte sektorenübergreifende psychoonkologische Versorgung.



Klaus Schrott
Stiftung Leben mit Krebs

Die Stiftung Leben mit Krebs gratuliert der Hessischen Krebsgesellschaft zum 70. Geburtstag recht herzlich. In den letzten Jahren sind enorme Fortschritte in der Medizin und Pharmazie erfolgt. Durch Programme und Angebote der HKG hat der Krebspatient die Chance wieder ein lebenswertes Leben zu führen.



Prof. Dr. Dr. Karl-Heinrich Link
Ehem. Vorstandsvorsitzender der
Hessischen Krebsgesellschaft e.V.

70 Jahre aktives Wirken für Krebspatient:innen und Ihre Familien in unserem Bundesland sowie über die Landesgrenzen Hessens hinaus ist ein Anlass zum Feiern. Mir war es vergönnt für ca. 10 Jahre im Vorstand, zuletzt als Vorstandsvorsitzender, die vielfältigen Aktivitäten mitgestalten zu dürfen. Ziel des Vorstands und Beirates war und ist es, immer das aktuell Beste für Patienten und Angehörige zu leisten. In Betracht von „war-ist-wird sein“ hat die Hessische Krebsgesellschaft eine vielversprechende Zukunft Richtung 80 Jahre! Dazu wünsche ich allen Verantwortlichen und ihren Zielgruppen alles Gute!



Dr. Edmond Schiek-Kunz (ShB)
Franz Hagenmaier (SHGBH)
Selbsthilfe-Bund Blasenkrebs e.V.

Der Selbsthilfe-Bund Blasenkrebs e.V. (www.Blasenkrebs-ShB.de) gratuliert zum 70-jährigen Jubiläum. Ihnen alles Gute für die Zukunft – und uns wünschen wir, dass unsere Blasenkrebs-Selbsthilfegruppen in Hessen (www.SHGBH.de) weiterhin als frühzeitige Ansprechpartner zum persönlichen Austausch unter Gleichbetroffenen vermittelt werden.

Unser Nächster ist jeder Mensch, besonders der, der unsere Hilfe braucht. (Martin Luther)
70 Jahre – in denen Sie Menschen, die durch ihre Krankheit in eine schwierige Lebenssituation geraten sind, erste Schritte im Umgang mit ihrer veränderten Lebenslage aufzeigen, Mut und Zuversicht vermitteln und ihnen das Gefühl geben nicht allein zu sein. Dafür danken wir und freuen uns auf viele weitere Jahre in guter Zusammenarbeit.



UNSERE WEGBEGLEITER DER LETZTEN 70 JAHRE



- „Mein Weg“ Frankfurter Förderverein für ambulante psychoonkologische Beratung von Krebspatienten und deren Angehörigen
- „Reden ist Gold“ Wiesbadener Förderverein für ambulante psychosoziale Krebsberatung von Krebspatienten und Angehörigen e. V.
- AbbVie Deutschland GmbH & Co. KG
- Albert und Barbara von Metzler Stiftung
- Anneliese Pohl Stiftung
- AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen
- B. Metzler seel. Sohn & Co. Aktiengesellschaft
- Barmer
- DAK-Gesundheit
- Deutsche Krebsstiftung
- Deutsche Rentenversicherung Bund
- Deutsche Rentenversicherung Hessen
- Dr. Hans Messer Sozialstiftung
- Else Kröner-Fresenius-Stiftung
- Förderverein „Perspektive Leben“ Wiesbaden
- Förderverein für die Krebsberatung in Fulda e.V.
- Frankfurter Sparkasse 1822
- Fraport AG
- Freiwillige Feuerwehr Bachrain
- Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Wiesbaden
- Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt am Main
- GKV-Spitzenverband + Verband der Privaten Krankenversicherung
- H. W. & J. Hector Stiftung
- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
- HFM Management für Hafen und Markt Frankfurt mbH
- Knappschaft-Bahn-See
- Krombacher Brauerei
- Landkreis Fulda
- Marburger Zahnärzte Dr. Sabine Friese
- Pro Communis Fulda
- Projekt Schmetterling e.V.
- Roche Deutschland Holding GmbH
- Round Table Fulda
- Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen
- Stadt Fulda
- Stiftung Deutsche Krebshilfe
- Stiftung Gesundheitsstadt Wiesbaden
- Stiftung Leben mit Krebs
- Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main
- Techniker Krankenkasse
- Technogroup IT-Service GmbH
- Thyssen-Kupp System Engineering GmbH
- Universitätsstadt Marburg
- Willy Robert Pitzer Stiftung
- Wolfgang Steubing AG
- u.v.m.

Darüber hinaus danken wir allen weiteren unzähligen Wegbegleitern, die uns in den vergangenen 70 Jahren in so vielfältiger Weise unterstützt haben:

- allen Institutionen, Stiftungen, Unternehmen, Fördervereinen und Einzelpersonen, die die Arbeit der Psychosozialen Krebsberatungsstellen finanziell gefördert haben
- allen Unternehmen, Krankenkassen, Stiftungen und Einzelpersonen, die die Projekte zur Krebsprävention und dem Leben mit Krebs finanziell gefördert haben
- all unseren Mitgliedern
- all unseren Spender:innen

Danke!

Impressum:

Fotos & Illustrationen: S. 2 A. Berger | S. 3 G. Roither | S. 4 Deutsche Krebshilfe | S. 5 Hessisches Ministerium für Soziales und Integration | S. 6 H. Schröter | S. 7 DRV Hessen | S. 9 Jackisch: A. Berger; Köster: IMWI foundation; Smith: AOK Hessen | S. 11 Wikipedia | S. 1, 15, 17, 30, 31 Shutterstock | S. 8, 13, 25 C. Rösel | S. 19, 20 privat | S. 26–29 HKG/A. Mann | S. 32–34 Dastyh: C. Ramirez; Wenner: S. Kösling; Riemann: S. Kast; zur Hausen: Wikipedia; Ouédraogo: C. Kircher; Schrott: T. Wegner; Seifart: B. Roselieb; Jackisch: A. Berger; Köster: IMWI foundation; Smith: AOK Hessen
Gestaltung & Realisation: Christa Rösel, Parkside Design | www.parkside-design.de
Herausgeberin: Hessische Krebsgesellschaft e.V. | Schwarzburgstr. 10 | 60318 Frankfurt am Main | 069 – 21 99 08 87 | www.hessische-krebsgesellschaft.de
Redaktions- und Herstellungskoordination: Christina Berg
Frankfurt am Main, im Juni 2022



Unsere Standorte in Hessen

- Frankfurt
- Offenbach

Psychosoziale Krebsberatungsstelle Frankfurt
Schwarzbürgstr. 10 · 60318 Frankfurt am Main
Tel.: 069 – 21 99 08 87
Mail: frankfurt@krebsberatung-hessen.de

- Bad Soden-Salmünster
- Hanau

Erika-Pitzer-Krebsberatungsstelle
Parkstr. 7-9 · 63628 Bad Soden-Salmünster
Tel.: 06056 – 9 14 20
Mail: epk@krebsberatung-hessen.de

- Wiesbaden
- Limburg

Psychosoziale Krebsberatungsstelle Wiesbaden
Friedrichstr. 12 · 65185 Wiesbaden
Tel.: 0611 – 6 96 67 69
Mail: wiesbaden@krebsberatung-hessen.de

- Fulda
- Bad Hersfeld

Psychosoziale Krebsberatungsstelle Fulda
Kurfürstenstr. 15 · 36037 Fulda
Tel. 0661 – 833 986 44
Mail: fulda@krebsberatung-hessen.de

- Marburg
- Schwalmstadt-Treysa

**Anneliese Pohl – Psychosoziale
Krebsberatungsstelle Marburg**
Leopold-Lucas-Straße 8 · 35037 Marburg
Tel.: 06421 – 1 66 46 40
Mail: marburg@krebsberatung-hessen.de

- Bad Wildungen

**Krebsberatungsstelle Nordhessen
an der Klinik Reinhardshöhe**
Quellenstr. 8-12 · 34537 Bad Wildungen
Tel.: 05621 – 70 51 54
Mail: oliver.rick@klinik-reinhardshoehe.de

- Kassel
- Bad Arolsen

**Psychosoziale Krebsberatungsstelle
am Klinikum Kassel**
Mönchebergstraße 41-43 · 34125 Kassel
Tel.: 0561 – 9 80 35 07
Mail: krebsberatung@klinikum-kassel.de

- Geschäftsstelle
- Psychosoziale Krebsberatungsstelle
- Außensprechstunde
- Krebsberatungsangebot in Kooperation mit der Hessischen Krebsgesellschaft
- Außensprechstunde in Kooperation mit der Hessischen Krebsgesellschaft



www.hessische-krebsgesellschaft.de



Bei der Finanzierung unserer Arbeit sind wir auf die Unterstützung von Organisationen, Firmen und Einzelnen angewiesen.
Mit Ihrer Spende helfen Sie uns helfen.

Kontoinhaber: Hessische Krebsgesellschaft e.V. · Deutsche Apotheker und Ärztebank eG
IBAN: DE55 3006 0601 0002 8549 45 · BIC: DAAEDEDXXX
Vorab vielen Dank für Ihre Unterstützung!